



20. MÄRZ 2019

INTEGRATIONSKONZEPT
ROTTENBURG AM NECKAR
ENTWURF





Liebe Rottenburger*innen,

Migration ist ein integraler Teil unserer langen Stadtgeschichte und kann bis ins 3. Jahrhundert zurückverfolgt werden. Alle Menschen, die bis heute aus verschiedenen Gründen nach Rottenburg zugewandert sind und auch in Zukunft zuwandern werden, bringen eine Vielzahl von Potentialen, Ressourcen und Kulturen mit und formen nachhaltig und positiv das Stadtleben.

Sie halten in den Händen das erste Integrationskonzept der Stadt Rottenburg am Neckar, das die bisherige Arbeit im Bereich Integration bündelt und weiterentwickelt. Es ist das Ergebnis eines Beteiligungsprozesses, in den Expert*innen und Berufstätige in der Migrations- und Integrationsarbeit, Gremienmitglieder, Verwaltungsmitarbeiter*innen, Ehrenamtliche und interessierte Einzelpersonen involviert waren.

Das Integrationskonzept definiert Integration als „gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen, politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben mit dem Ziel der Förderung von Chancengleichheit und Chancengerechtigkeit aller in Rottenburg lebender Menschen“. Damit bezieht die Integrationspolitik in Rottenburg klare Stellung zu den Voraussetzungen für Integration. Die Förderung der Sprachkompetenzen im Deutschen und in den Erstsprachen, die interkulturelle Öffnung der Verwaltung, der gleichberechtigte Zugang zu Bildung, Kultur, Sport, beruflichen Möglichkeiten, Wohnraum und gesundheitlicher Versorgung, die Förderung der religiösen Toleranz sowie die Förderung von Kindern und Jugendlichen sind in sieben Handlungsfeldern festgehalten. Mit einem Maßnahmenkatalog wendet sich die Stadt Rottenburg am Neckar entschieden gegen Rassismus und Diskriminierung. Grundlage allen gemeinsamen Handelns ist das Grundgesetz.

Die im vorliegenden Integrationskonzept beschriebenen Maßnahmen richten sich an alle in Rottenburg lebenden Menschen. Denn Integration wird als „gemeinsamer, gegenseitiger und wechselseitiger Prozess der gesamten Stadtbevölkerung“ verstanden und lebt von der Bereitwilligkeit und dem Engagement aller Beteiligten. Ich lade Sie daher ein, aktiv aufeinander zuzugehen, miteinander ins Gespräch zu kommen und im Gespräch zu bleiben und gemeinsam die Potentiale Aller und das Zusammenleben in Vielfalt in unserer Stadt zu fördern und zu feiern.

Stephan Neher
Oberbürgermeister

Inhaltsverzeichnis

1. Integration als kommunale Aufgabe	3
2. Integrationskonzept für Rottenburg am Neckar	3
2.1. Beteiligungsprozess	3
2.2. Ziele und Zielgruppen	4
2.3. Verständnis von Integration	4
3. Ausgangssituation	5
3.1. Definitionen	5
3.2. Statistische Daten	5
4. Handlungsfelder	10
4.1. Bildung und Sprache	11
4.2. Kinder und Jugendliche	24
4.3. Wohnen	24
4.4. Wirtschaft, Ausbildung und Arbeit	24
4.5. Zusammenleben in Vielfalt	30
4.6. Kultur und Sport	31
4.7. Soziale Betreuung und Beratung	32
5. Berichterstattung und Monitoring	33

ANHANG

Maßnahmen, (Haupt)Zuständigkeiten und Indikatoren

1. Integration als kommunale Aufgabe

Rottenburg am Neckar hat seit vielen Jahren Erfahrungen in der Integrationsarbeit. Im Jahr 2008 wurde der „Initiativkreis Integration“ ins Leben gerufen. Er bestand aus einer Vielzahl von Personen und Einrichtungen¹. Seine Aufgabe war es, regelmäßig Integrationsforen zur aktiven Bürgerbeteiligung zu veranstalten. Bei den öffentlichen Integrationsforen trafen sich Organisationen und Einzelpersonen und entwickelten Projektideen im Bereich Integration, welche überwiegend die Stadtverwaltung realisierte oder koordinierte². Dadurch setzten die Forumstreffen Impulse in der Integrationspolitik.

Ab dem Jahr 2015 sind im Zuge der Fluchtbewegungen geflüchtete und asylsuchende Menschen nach Rottenburg gekommen. 2015 entstanden in der Stadtverwaltung mit Zustimmung des Gemeinderats die Stellen des/der Flüchtlingsbeauftragten und der/ des Integrationsbeauftragten (Büro für Integration und Willkommenskultur). Durch die zentralen Fachstellen wurde das koordinierte Vorgehen der Integrationsarbeit weiterentwickelt sowie Integration als Querschnittsaufgabe in der Stadtverwaltung implementiert.

Eine kommunale Gesamtstrategie soll nun entstehen. Durch die Entwicklung eines kommunalen Integrationskonzeptes wird ein strukturiertes Integrationsmanagement als koordiniertes, planmäßiges Vorgehen, in das sowohl Politik, Verwaltung als auch alle in Rottenburg lebenden Menschen eingebunden sind, ermöglicht.

2. Integrationskonzept für Rottenburg am Neckar

Integration wird als Querschnittsaufgabe in der Verwaltung verankert, ein kommunales Leitbild für die Integration und entsprechende Maßnahmen werden entwickelt und Akteur*innen in die kommunale Integrationspolitik eingebunden.

2.1. Beteiligungsprozess

Die Erarbeitung des vorliegenden Integrationskonzepts erfolgte im Zeitraum von Juni 2018 bis Oktober 2019 durch Beteiligung des Integrationsbeirats, der Stadtverwaltung, von Expert*innen und den Mitgliedern des Initiativkreises Integration als Steuerungsgruppe. Der Entstehungsprozess wurde von einem externen Berater der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement begleitet. Den in Rottenburg lebenden Menschen wurde nach Fertigstellung des Entwurfs im Rahmen eines öffentlichen Integrationsforums die Möglichkeit gegeben Vorschläge für konkrete Maßnahmen zu jedem Handlungsfeld zu ergänzen. Der Erfolg der Umsetzung des Integrationskonzepts hängt stark von der aktiven Mitwirkung aller Beteiligten ab.

Juni bis Dezember 2018

Workshops zu den einzelnen Handlungsfeldern

Januar 2019

Redaktion Ergebnisse der Workshops

Februar 2019

Vorstellung Entwurf in der Steuerungsgruppe

¹ vhs, TV Rottenburg e.V., MOKKA e.V., Jugendmigrationsdienst, verschiedene Ämter der Stadtverwaltung und die Verwaltungsspitze

² z.B. „Fest der Nationen“, Interreligiöser Dialog u.a.

51 **März bis Juli 2019**
52 Beratung und Beschluss im Integrationsbeirat

53
54 **September 2019**
55 Ergänzungsvorschläge im Integrationsforum

56
57 **Oktober 2019**
58 Beratung und Beschluss der Ergänzungsvorschläge im Integrationsbeirat
59 Verabschiedung durch den Gemeinderat

60
61 **Oktober/November 2019**
62 Layout und Druck

63
64
65 **2.2. Ziele und Zielgruppen**

66
67 Als zentrale Ziele für die Integrationsarbeit wurden von den oben genannten Akteur*innen
68 folgende festgehalten:

- 69 • Potentiale und Ressourcen von allen in Rottenburg lebenden Menschen wertschätzen
70 und fördern
- 71 • gleichberechtigte Teilhabe für alle in Rottenburg lebenden Menschen ermöglichen
- 72 • Maßnahmen entsprechend den Bedürfnissen von Rottenburger*innen mit
73 Migrationshintergrund entwickeln sowie vorhandene Angebote bündeln
- 74 • Formulierung eines gemeinsamen Verständnisses von Integration und damit von
75 Zielen und dazu passenden Maßnahmen
- 76 • Vernetzung und Zusammenarbeit mit Akteur*innen im Bereich Integration/Migration in
77 Rottenburg am Neckar (z.B. Wohlfahrtsverbände, Vereine, Initiativen, etc.)

78
79 Zielgruppe:

- 80 • Alle in Rottenburg lebenden Menschen, unabhängig davon ob sie über einen
81 rechtmäßigen Aufenthaltsstatus³ verfügen, geduldet werden oder andere rechtliche
82 Gründe ihren Aufenthalt ermöglichen sowie unabhängig davon wie lange sie in
83 Rottenburg leben möchten oder dürfen.

84
85
86 **2.3. Verständnis von Integration**

87
88 In Rottenburg am Neckar wird Integration verstanden als

- 89 • Teilhabe am gesellschaftlichen, politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben
- 90 • Förderung von Chancengleichheit und Chancengerechtigkeit aller in Rottenburg
91 lebenden Menschen
- 92 • eine dauerhafte, politische und gesellschaftliche Aufgabe, die alle Mitglieder der
93 Gesellschaft gemeinsam in die Verantwortung nimmt und sich am Grundgesetz als
94 gemeinsamer Wertebasis orientiert
- 95 • gemeinsamer, gegenseitiger und wechselseitiger Prozess der gesamten
96 Stadtbevölkerung; dazu gehört der konstruktive Umgang aller Beteiligten mit
97 individueller, sozialer und kultureller Vielfalt

³ Der Begriff rechtmäßiger Aufenthaltsstatus bezieht sich auf Menschen mit Niederlassungserlaubnis oder Aufenthaltserlaubnis.

3. Die Ausgangssituation in Rottenburg am Neckar

Durch die statistische Erfassung des Migrationshintergrunds im Integrationskonzept soll die heterogene Bevölkerungsstruktur in Rottenburg am Neckar sichtbar werden. Auf dieser Grundlage ist es möglich, besondere Herausforderungen und Bedarfe zu erkennen und aktiv anzugehen sowie Fortschritte einzelner Maßnahmen nachzuweisen.

3.1. Definitionen

Migrationshintergrund

Eine Person hat nach dem statistischen Bundesamt einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren ist.

Die Definition umfasst folgende Personen:

1. zugewanderte und nicht zugewanderte Ausländer*innen
2. zugewanderte und nicht zugewanderte Eingebürgerte
3. (Spät-)Aussiedler*innen
4. mit deutscher Staatsangehörigkeit geborene Nachkommen der drei zuvor genannten Gruppen.

(Spät)Aussiedler*innen

(Spät)aussiedler*innen sind deutsche Volkszugehörige aus den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion und den anderen früheren Ostblockstaaten, die im Wege eines speziellen Aufnahmeverfahrens ihren Aufenthalt in Deutschland begründet haben.

Geflüchtete Personen

Artikel 1 der Genfer Flüchtlingskonvention definiert einen Flüchtling als Person, die sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt oder in dem sie ihren ständigen Wohnsitz hat. Die Person hat wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung Furcht vor Verfolgung. Sie kann den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen oder wegen dieser Furcht vor Verfolgung nicht dorthin zurückkehren.

Migrant*innen

Was ist der Unterschied zwischen Emigrant*innen und Migrant*innen?

Aus Sicht ihres Herkunftslandes sind Migrant*innen Auswanderer*innen (Emigrant*innen), aus Sicht des Aufnahmelandes Einwanderer*innen (Immigrant*innen). Der Begriff Migrant*innen bzw. Migrantenfamilien wird in den deutschsprachigen Medien oft jedoch auch zur Bezeichnung von Familien verwendet, die dauerhaft eingewandert sind.

Ausländer*innen

Ausländer*innen sind Personen, der im Sinne des Grundgesetz Art. 116 Abs. 1 keine Deutsche sind. Deutsche sind im Sinne des § 1 Staatsangehörigkeitsgesetzes Personen, die die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen.

3.2. Statistische Daten

Die statistische Erhebung vom Landratsamt Tübingen erfolgte mit MigraPro zum Stichtag 31.12.2017⁴. Sie beziffert die Zahl der Rottenburger*innen mit Migrationshintergrund auf

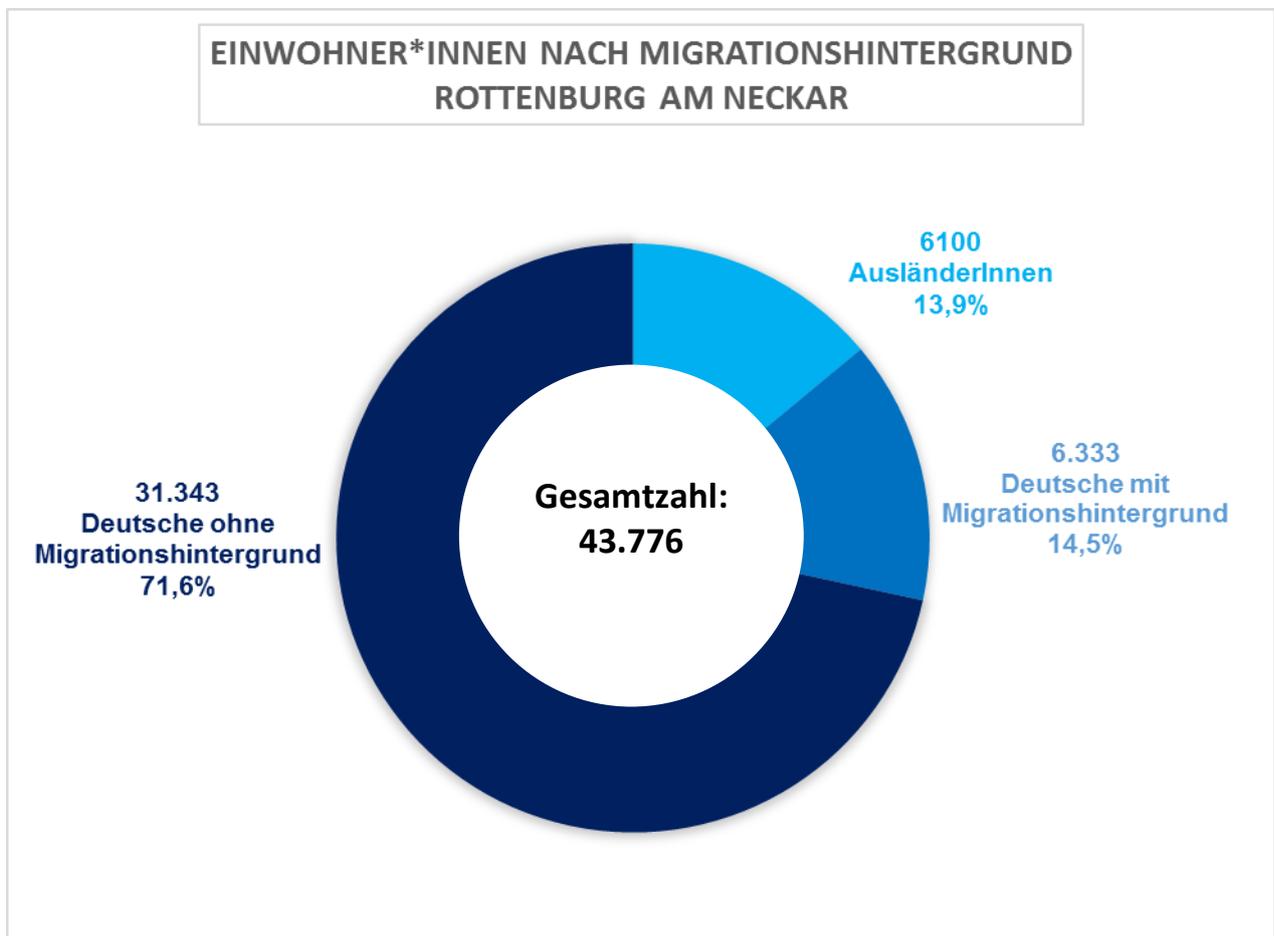
⁴ Aus der Kombination der persönlichen Merkmale „Zweite Staatsangehörigkeit“, „Zuzugsherkunft“, „Art der deutschen Staatsangehörigkeit“, „Lage des Geburtsortes“ sowie „Ausländische Staatsangehörigkeit“ im Einwohnermelderegister wird der Migrationshintergrund ermittelt. Dabei wird zwischen Ausländer*innen, Deutschen mit Migrationshintergrund (Eingebürgerte und Aussiedler*innen) und Deutschen ohne Migrationshintergrund unterschieden.

148 12.433 (28,4% der Gesamtbevölkerung). Dieser Wert liegt geringfügig unter dem landesweiten
149 Durchschnitt von 30,9%⁵. Im Landkreis Tübingen haben 26% der Einwohner*innen einen
150 Migrationshintergrund.

151 Mit einem Anteil von 14,5% an der Gesamtbevölkerung haben Rottenburger*innen mit
152 Migrationshintergrund die deutsche Staatsangehörigkeit. Ausländische Staatsangehörige
153 stellen mit 49% nahezu die Hälfte der Personen mit Migrationshintergrund in Rottenburg dar.
154 119 Staatsangehörigkeiten aktuell existierender diplomatisch anerkannter Staaten sind in
155 Rottenburg vertreten.

156
157 In Rottenburg lebten Ende 2017 845 Personen im Asylverfahren oder sind bereits im Besitz
158 eines Aufenthaltsstatus nach Abschluss des Asylverfahrens. 87 Personen haben eine
159 Duldung⁶ und 121 Personen – ebenfalls Flüchtlinge – haben einen verfestigten Aufenthalt in
160 Form eines unbefristeten Aufenthaltsrechts.

161
162
163



164
165

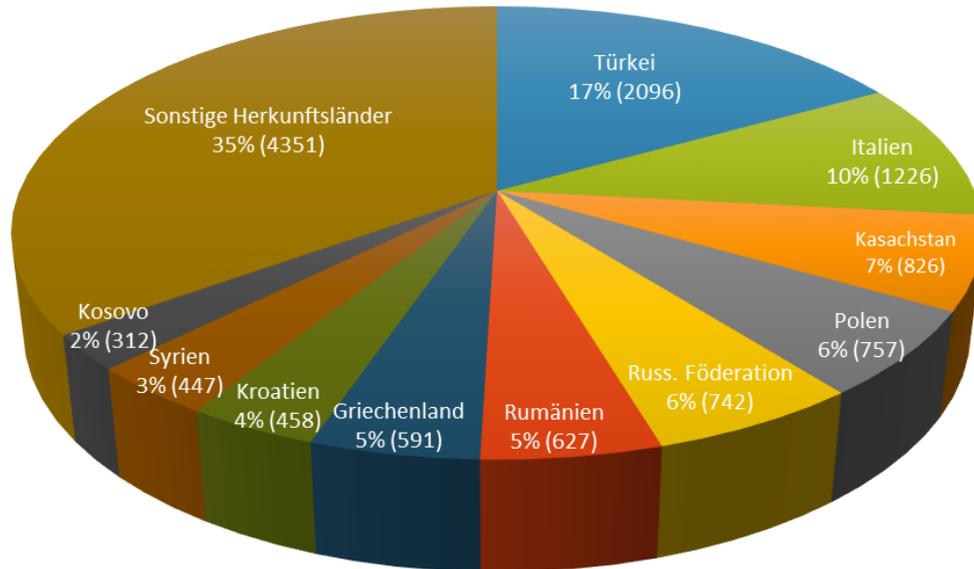
166 Personen türkischer Herkunft bilden mit 17% die zahlenmäßig größte Gruppe unter der
167 Gesamtbevölkerung mit Migrationshintergrund, gefolgt von Personen italienischer Herkunft mit
168 10%⁷.

⁵ Dieser Wert ergibt sich aus dem Mikrozensus 2017. Der Mikrozensus ist eine repräsentative Haushaltsbefragung der amtlichen Statistik in Deutschland, bei der 1 % der Bevölkerung befragt wird. Der Mikrozensus hat keinen Stichtagsbezug, sondern es werden Jahresdurchschnittswerte ermittelt. Der Migrationshintergrund wird anders definiert als in MigraPro. Aus diesem Grund ist die Vergleichbarkeit zwischen Rottenburg am Neckar und Baden-Württemberg eingeschränkt.

⁶ Duldung = Vorübergehende Aussetzung der Abschiebung von ausreisepflichtigen Ausländer*innen

⁷ Landkreis Tübingen (ohne Stadtgebiet Tübingen): Türkei 13,9%, Italien 9,9%, Rumänien und Kasachstan jeweils 6,1%, Polen 5,9%, Griechenland 5,5%, Russische Föderation und Kroatien jeweils 4,7%, Syrien 3,2% und Kosovo 2,7%.

Einwohner*innen mit Migrationshintergrund nach Herkunftsland Rottenburg am Neckar



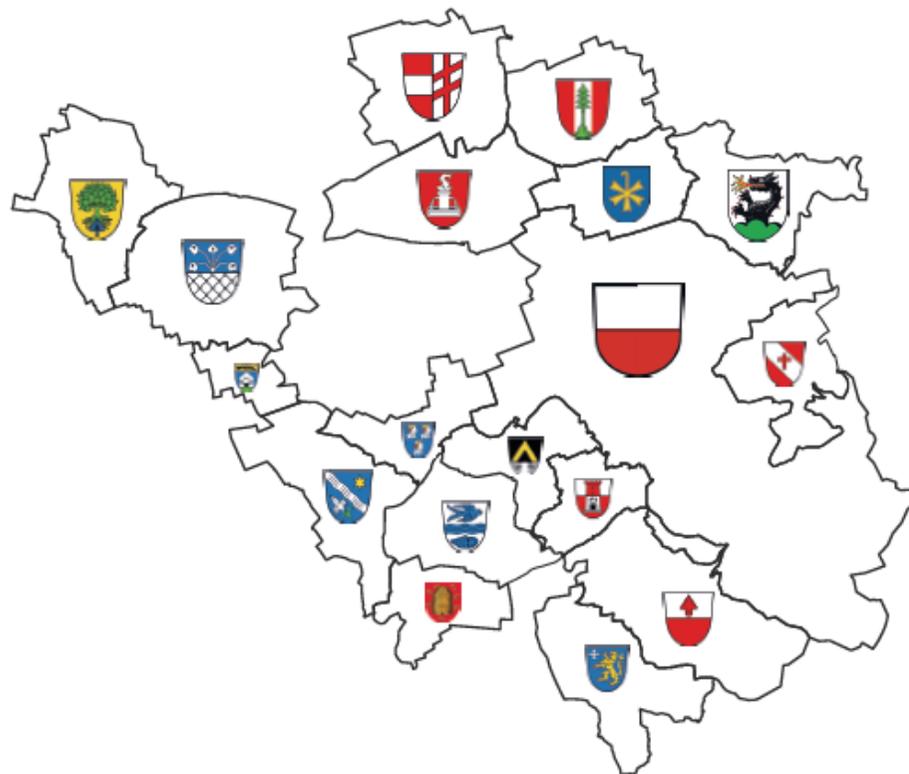
171

172 Die Kernstadt weist mit 38% den größten Anteil von Einwohner*innen mit
 173 Migrationshintergrund an der Rottenburger Gesamtbevölkerung auf, gefolgt von Ergenzingen
 174 (32%) und Baisingen (28%). Hemmendorf (9%) und Wendelsheim (12%) gehören hingegen
 175 zu den Ortschaften mit dem geringsten Anteil an Einwohner*innen mit Migrationshintergrund.
 176

	Ortschaft	Einwohnerschaft gesamt	Anteil MHG*
	Kernstadt	19924	38% (7594)
	Ergenzingen	4280	32% (1359)
	Baisingen	1272	28% (360)
	Kiebingen	2080	22% (451)
	Schwalldorf	768	22% (168)
	Seeborn	1698	21% (358)
	Hailfingen	1662	21% (353)
	Bieringen	666	19% (126)
	Frommenhausen	487	19% (91)
	Bad Niedernau	539	18% (96)
	Wurmlingen	2603	17% (447)
	Obernau	494	17% (82)
	Eckenweiler	568	16% (93)
	Dettingen	1700	15% (247)
	Weiler	1079	14% (149)
	Oberndorf	1480	13% (196)
	Wendelsheim	1650	12% (192)
	Hemmendorf	826	9% (71)

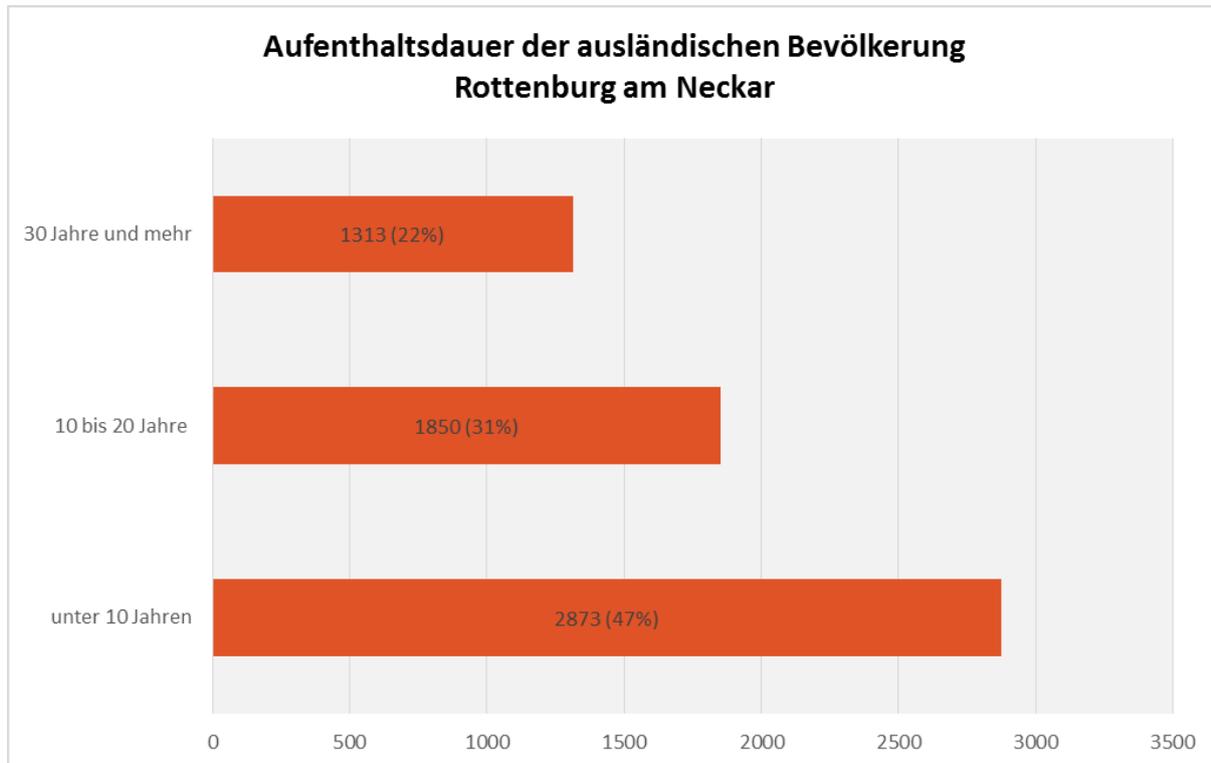
Einwohner*innen in Rottenburg am Neckar mit Migrationshintergrund

Verteilung auf die einzelnen Ortschaften



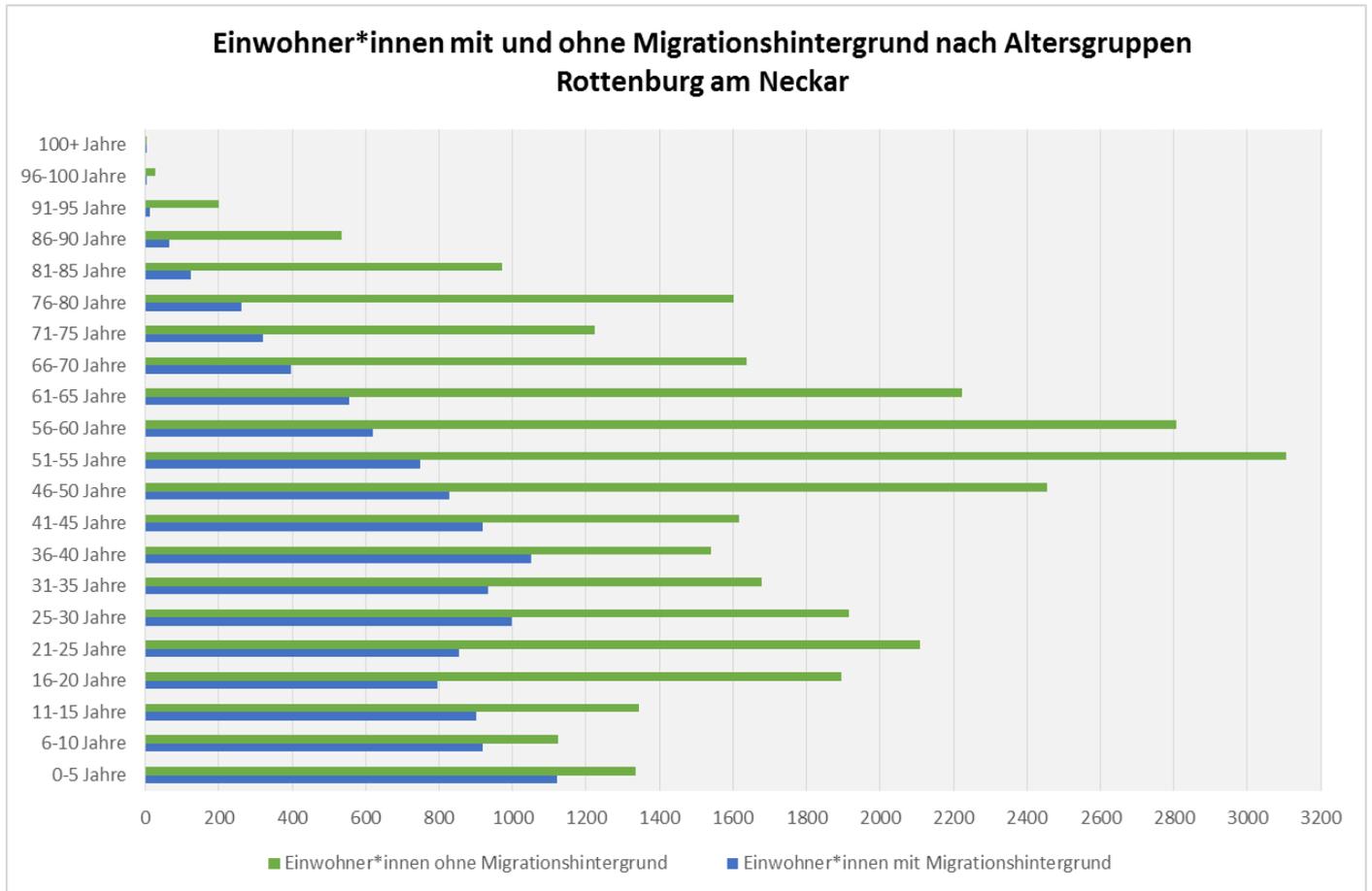
* MHG = Migrationshintergrund

179 Nahezu die Hälfte der ausländischen Bevölkerung lebt in Rottenburg seit weniger als 10
180 Jahren. Über die Aufenthaltsdauer von Menschen mit Migrationshintergrund in Rottenburg
181 liegen keine Daten vor.
182



183
184 Quelle: Ausländerzentralregister

185
186 Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund weist insgesamt deutlich jüngere Altersstrukturen
187 auf als die ohne Migrationshintergrund.



189

190

Quelle: Landratsamt Tübingen

191

192

193

4. Handlungsfelder

194

195

196

197

198

199

200

201

202

203

204

205

206

207

208

209

210

211

212

Die im Folgenden beschriebenen Handlungsfelder orientieren sich an denjenigen des Nationalen Integrationsplans sowie des Integrationsplans von Baden-Württemberg. Durch die Darstellung statistischer Daten ist ein direkter Vergleich der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund bzw. mit und ohne ausländischen Pass möglich. „Integrationspolitik braucht verlässliche und differenzierte Daten, die Auskunft darüber geben, ob und in welcher Weise sich die Integration der Menschen mit Migrationshintergrund vollzieht und in welchen Bereichen es Defizite und Handlungsbedarf gibt“⁸. Die Zahlen sind Grundlage für die Indikatoren, um den Erfolg der Maßnahmen in den einzelnen Handlungsfeldern beurteilen zu können.

Nicht für alle Handlungsfelder liegen differenzierte und belastbare Daten vor. Das trifft auch auf den Bereich der subjektiven Einstellungen und Meinungen (Gefühl) zu. Um herauszufinden wie sich alle in Rottenburg lebenden Menschen hinsichtlich der unter Punkt 2.1. formulierten Ziele fühlen und wie sie Integration subjektiv wahrnehmen, soll regelmäßig (alle fünf Jahre) eine Umfrage durchgeführt werden. Als Grundlage könnte die 2012/2013 vom Initiativkreis Integration initiierte Fragebogenumfrage für Menschen mit Migrationshintergrund dienen⁹. In Handlungsfeldern, in welchen kein statistisches Material auf Kommunalebene herangezogen werden kann und keine Indikatoren im Integrationsmonitoring der Länder empfohlen werden,

⁸ Konferenz der für Integration zuständigen Ministerinnen und Minister /Senatorinnen und Senatoren der Länder (Hrsg.): Dritter Bericht zum Integrationsmonitoring der Länder 2011-2013, Berlin 2015, S. 3

⁹ www., Adresse muss noch installiert werden

213 sind „eigene“ Indikatoren nach der Vertretbarkeit des Aufwands und der praktischen
214 Umsetzung formuliert (Anhang).

215
216

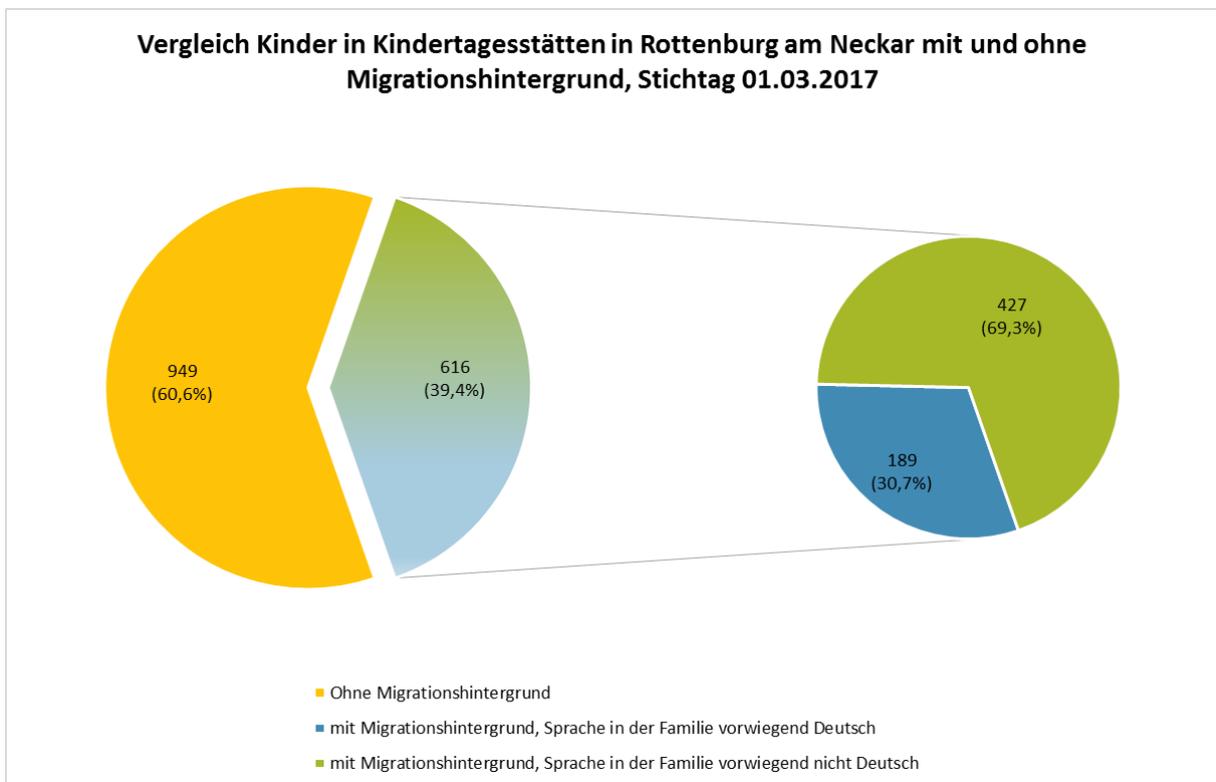
217 **4.1. Bildung und Sprache**

218

219 Das Handlungsfeld Bildung und Sprache wird in der Integrationspolitik und der Rottenburger
220 Stadtverwaltung mit Priorität behandelt. Gute Sprachkenntnisse und solide Bildung eröffnen
221 den Zugang zu besseren Chancen und Aussichten auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt
222 und die Teilhabe an der Gesellschaft.

223 In der amtlichen Statistik der Kinder- und Jugendhilfe wird in Kindertageseinrichtungen einem
224 Kind dann ein Migrationshintergrund zugeschrieben, wenn mindestens ein Elternteil
225 ausländischer Herkunft ist. Die Staatsangehörigkeit ist dabei nicht maßgeblich. Außerdem wird
226 erfasst, ob in der Familie des Kindes vorwiegend eine andere als die deutsche Sprache
227 gesprochen wird¹⁰.

228



229

230 Quelle: Kinder- und Jugendhilfe Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

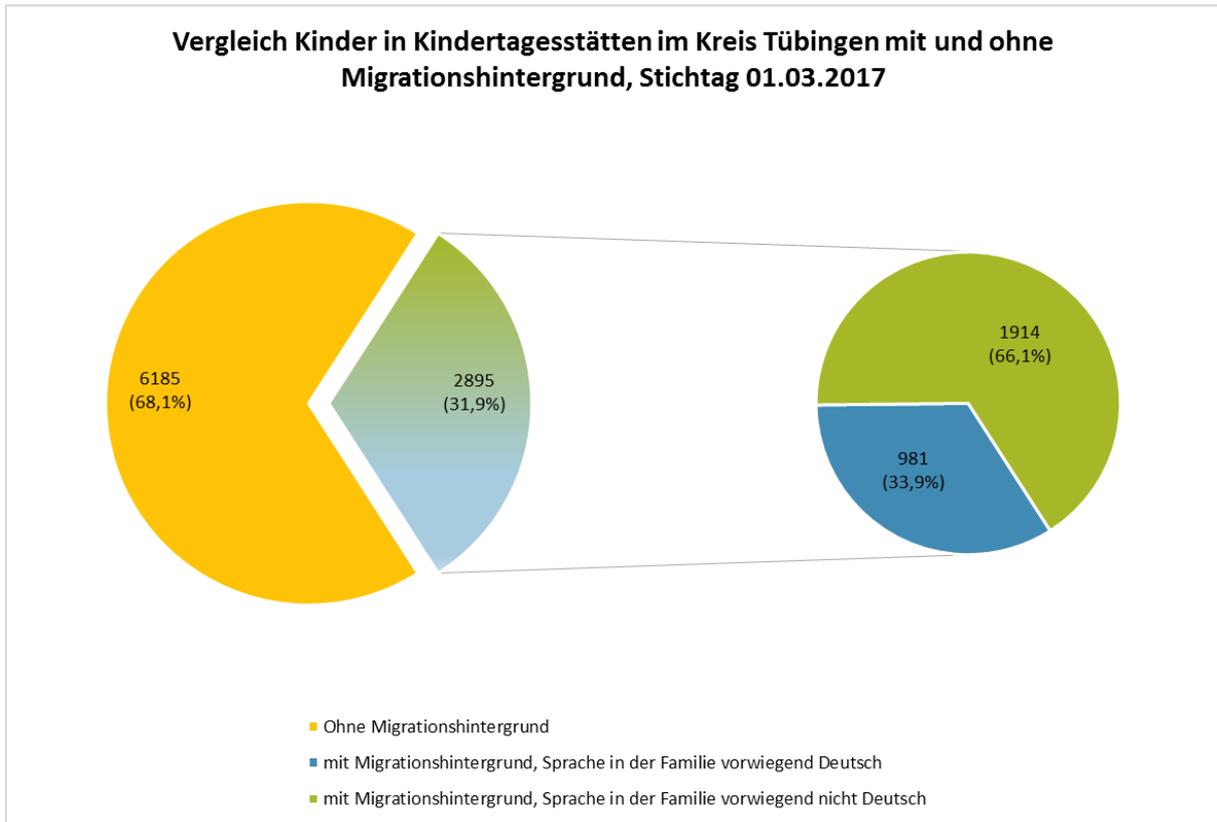
231

232 Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in den Kindertagesstätten liegt in Rottenburg
233 mit 39,4% höher als derjenige in Baden-Württemberg und dem Landkreis Tübingen.
234 Differenziert man dabei die Kindertagesstätten räumlich nach Kernstadt und Ortschaften,
235 ergibt sich eine große Differenz. So haben am 01.03.2017 50% aller Kinder in den
236 Kindertagesstätten der Kernstadt Migrationshintergrund, während es in den Einrichtungen der
237 Ortschaften 29% sind¹¹.

¹⁰ Der Begriff „vorwiegend“ wird nicht näher definiert. Die Definition von Migrationshintergrund ist ungenau, daher ist ein Vergleich mit der Schulstatistik und der Bevölkerungsstatistik schwierig, da ihnen jeweils eine andere Definition vom Merkmal „Migrationshintergrund“ zugrunde liegt. Zusätzlich wird ein jeweils anderer Stichtag für die Auswertung herangezogen.

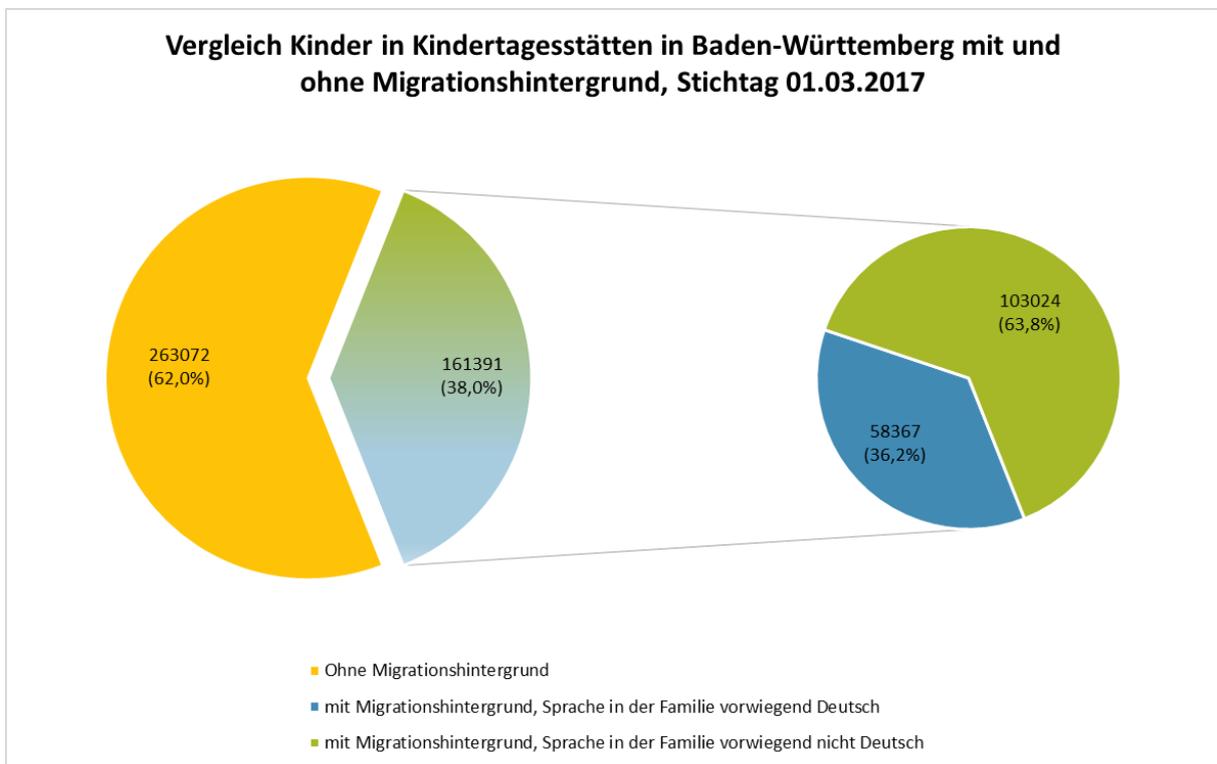
¹¹ Die Daten beziehen sich auf Einrichtungen in städtischer und freier Trägerschaft.

238



239
240
241
242

Quelle: Kinder- und Jugendhilfe Statistisches Landesamt Baden-Württemberg



243
244
245

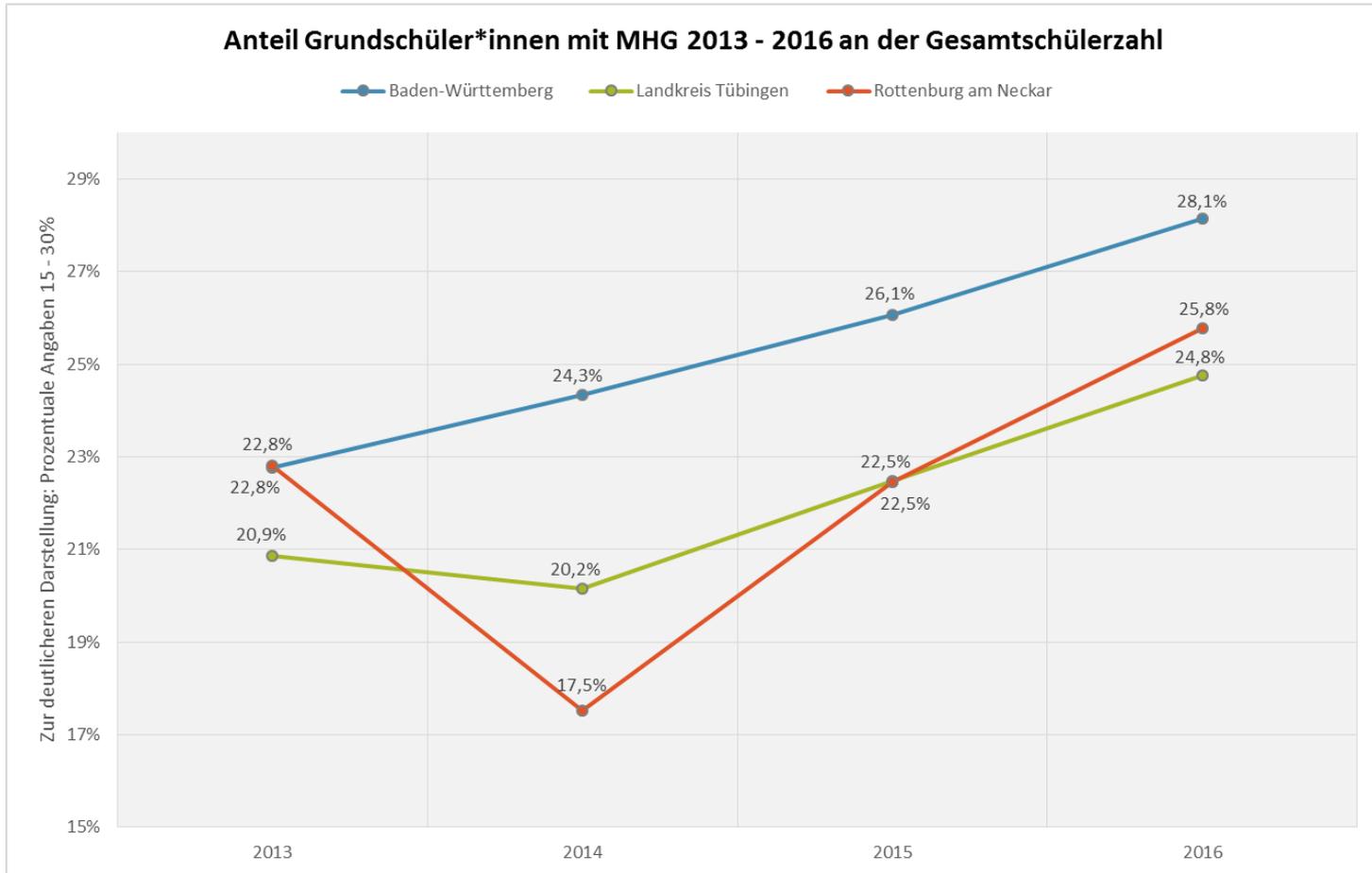
Quelle: Kinder- und Jugendhilfe Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

246 Der Migrationshintergrund von Schüler*innen findet in Baden-Württemberg seit dem Schuljahr
247 2013/14 Eingang in die Statistik. Die Erfassung des Migrationshintergrunds in Schulen richtet
248 sich nach der Definition der Kultusministerkonferenz und unterscheidet sich von der unter
249 Punkt 3.1. beschriebenen Definition. Ein Migrationshintergrund liegt laut
250 Kultusministerkonferenz vor, wenn mindestens eins der folgenden Merkmale auf
251 Schüler*innen zutrifft:

- 252 • keine deutsche Staatsangehörigkeit
- 253 • nicht deutsches Geburtsland
- 254 • nicht deutsche Verkehrssprache in der Familie/ im häuslichen Umfeld

255
256 Im Folgenden wird der Anteil von Schüler*innen mit Migrationshintergrund an Schulen sowie
257 ihr Anteil an den Schulabgänger*innen grafisch dargestellt. Auf dieser Grundlage ist es
258 möglich den Anteil an Schüler*innen mit Migrationshintergrund in einzelnen Schularten mit
259 ihren Schulabschlüssen in Vergleich zu setzen. So können Diskrepanzen und Bedarfe erkannt
260 und entgegengewirkt werden. Zudem lässt der Zeitvergleich Aussagen über Veränderungen
261 zu.

262
263 Bei Abfragen zu neuen statistischen Merkmalen kommt es in den ersten zwei bis drei
264 Erhebungsjahren zu Unter- bzw. Übererfassungen. Landesweit kam es in den ersten zwei
265 Jahren der Erfassung des Migrationshintergrunds zu Ungenauigkeiten beim Ausfüllen der
266 Bögen. So lässt sich laut dem Statistischen Landesamt Baden-Württemberg die auffällige
267 Abnahme der Schüler*innen mit Migrationshintergrund in den Rottenburger Grund-, Haupt-
268 und Werkrealschulen sowie Gemeinschaftsschulen zwischen 2013 und 2014 erklären. Auf
269 Landes- und Kreisebene erfolgte aufgrund der hohen Fallzahlen ein Ausgleich beim
270 Endergebnis. In relativ kleinen Kommunen mit entsprechend geringer Fallzahl, ist eine
271 „Glättung“ nicht möglich.

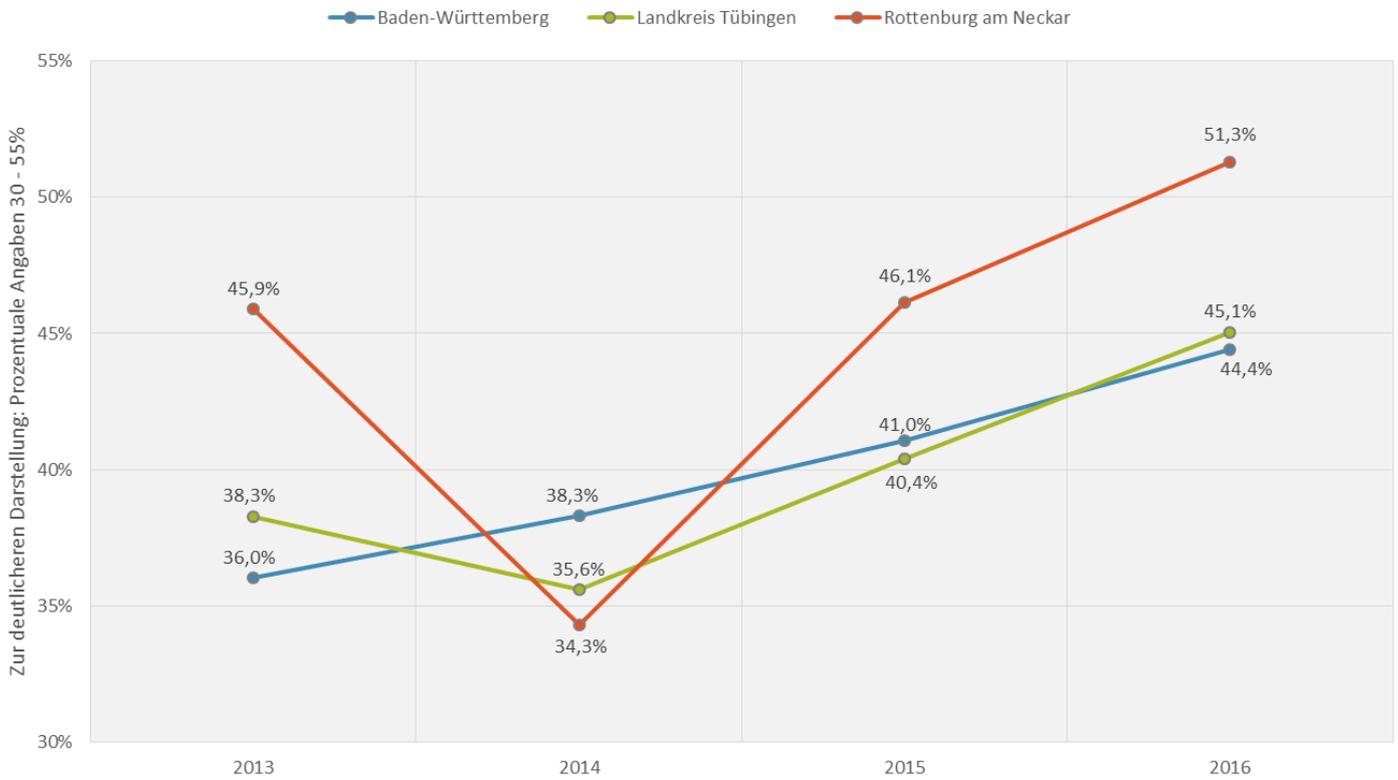


Jahre	Absolute Zahlen der Grundschüler*innen 2013 - 2016								
	Baden-Württemberg			Landkreis Tübingen			Rottenburg am Neckar		
	Gesamt	Deutsche	mit MHG	Gesamt	Deutsche	mit MHG	Gesamt	Deutsche	mit MHG
2013	368.219	284.375 (77,2%)	83.844	7.476	5.916 (79,1%)	1.560	1.592	1.229 (77,2%)	363
2014	369.439	279.531 (75,7%)	89.908	7.441	5.941 (79,8%)	1.500	1.581	1.304 (82,5%)	277
2015	372.309	275.265 (73,9%)	97.044	7.448	5.774 (77,5%)	1.674	1.581	1.226 (77,5%)	355
2016	378.946	272.296 (71,9%)	106.650	7.634	5.743 (75,2%)	1.891	1.625	1.206 (74,2%)	419

¹² Die Darstellung der Zahlen bzw. des Anteils an Schüler*innen mit und ohne Migrationshintergrund in den einzelnen Schularten bezieht sich auf die allgemein bildenden Schulen und berücksichtigt öffentliche und private Schulen.

¹³ Die Schulzahlen für das Schuljahr 2017/18 sind im Juni 2019 verfügbar und werden ergänzt.

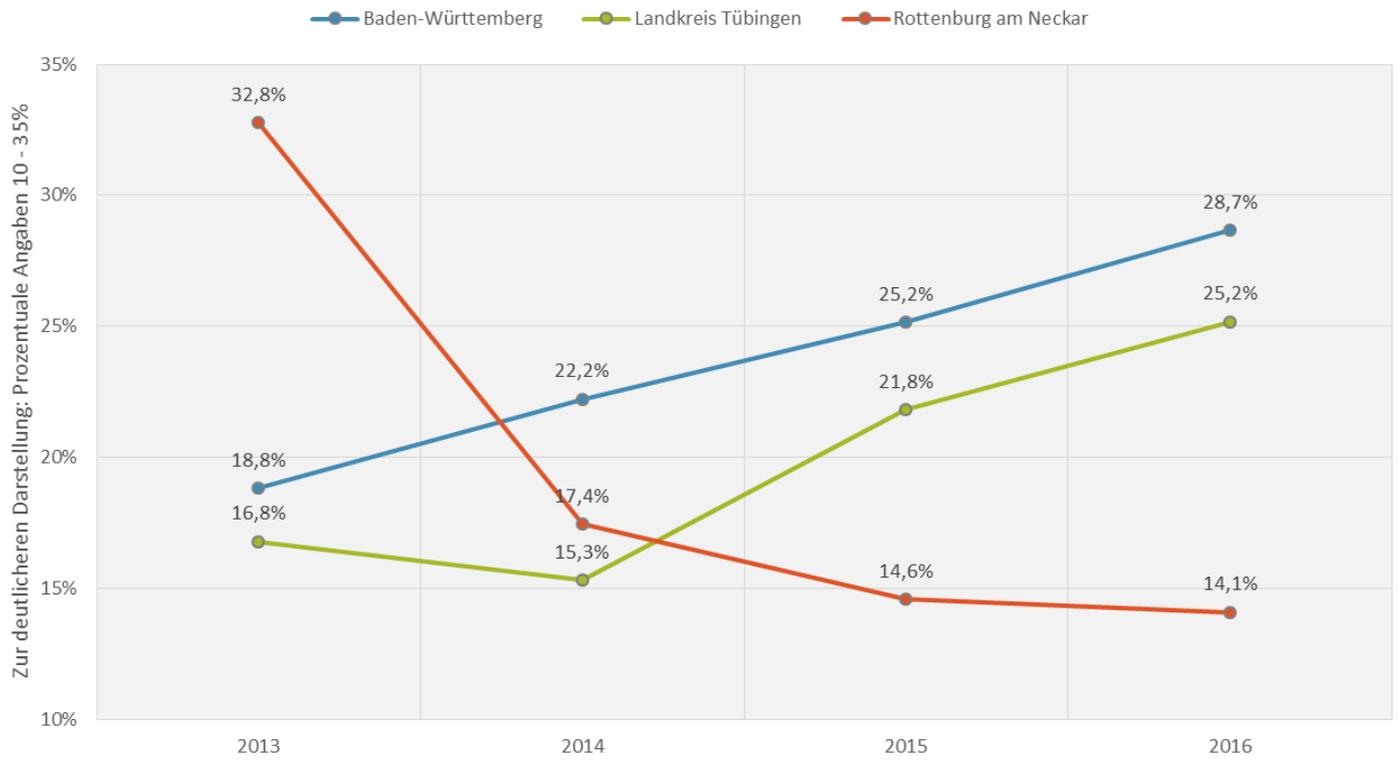
Anteil Werk- und Hauptschüler*innen mit MHG 2013 - 2016 an der Gesamtschülerzahl



Jahr	Absolute Zahlen der Werk- und Hauptschüler*innen 2013 - 2016								
	Baden-Württemberg			Landkreis Tübingen			Rottenburg am Neckar		
	Gesamt	Deutsche	mit MHG	Gesamt	Deutsche	mit MHG	Gesamt	Deutsche	mit MHG
2013	127.068	81.298 (64,0%)	45.770	1.899	1.172 (61,7%)	727	684	370 (54,1%)	314
2014	114.048	70.378 (61,7%)	43.670	1.556	1.002 (64,4%)	554	554	364 (65,7%)	190
2015	99.771	58.818 (59,0%)	40.953	1.218	726 (59,6%)	492	490	264 (53,9%)	226
2016	83.728	46.551 (55,6%)	37.177	910	500 (54,9%)	410	419	204 (48,7%)	215

276 Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Anteil Gemeinschaftsschüler*innen mit MHG 2013 - 2016 an der Gesamtschülerzahl



Jahre	Absolute Zahlen der Gemeinschaftsschüler*innen 2013 - 2016								
	Baden-Württemberg			Landkreis Tübingen			Rottenburg am Neckar		
	Gesamt	Deutsche	mit MHG	Gesamt	Deutsche	mit MHG	Gesamt	Deutsche	mit MHG
2013	8.564	6.952 (81,2%)	1.612	554	461 (83,2%)	93	58	39 (67,2%)	19
2014	20.294	15.785 (77,8%)	4.509	1.032	874 (84,7%)	158	172	142 (82,6%)	30
2015	35.623	26.662 (74,8%)	8.961	1.697	1.327 (78,2%)	370	254	217 (85,4%)	37
2016	51.476	36.720 (71,3%)	14.756	2.403	1.798 (74,8%)	605	348	299 (85,9%)	49

278 Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

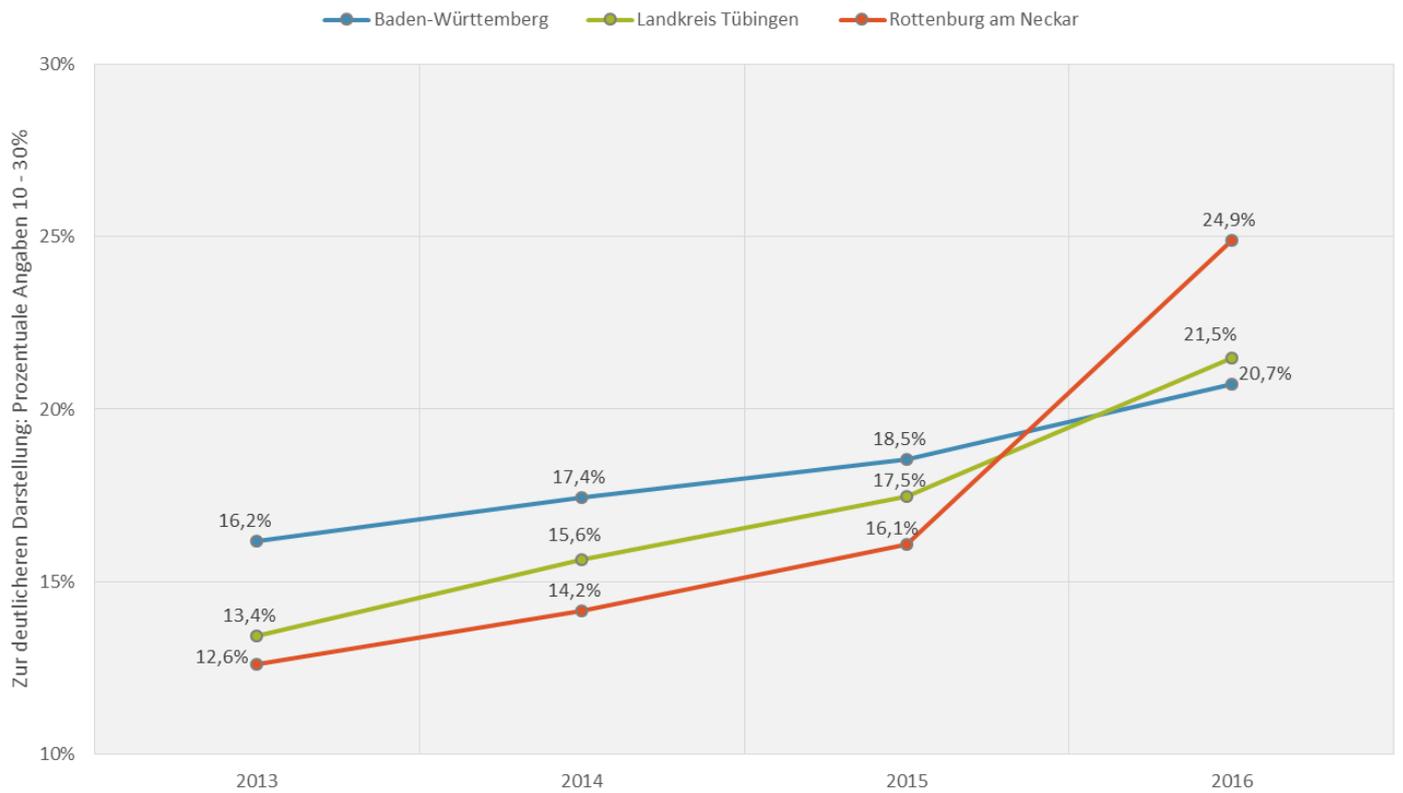
279

280

281 Der im Vergleich zu Baden-Württemberg und zum Landkreis Tübingen auffällig geringe Anteil
 282 an Gemeinschaftsschüler*innen mit Migrationshintergrund in Rottenburg lässt sich
 283 folgendermaßen erklären:

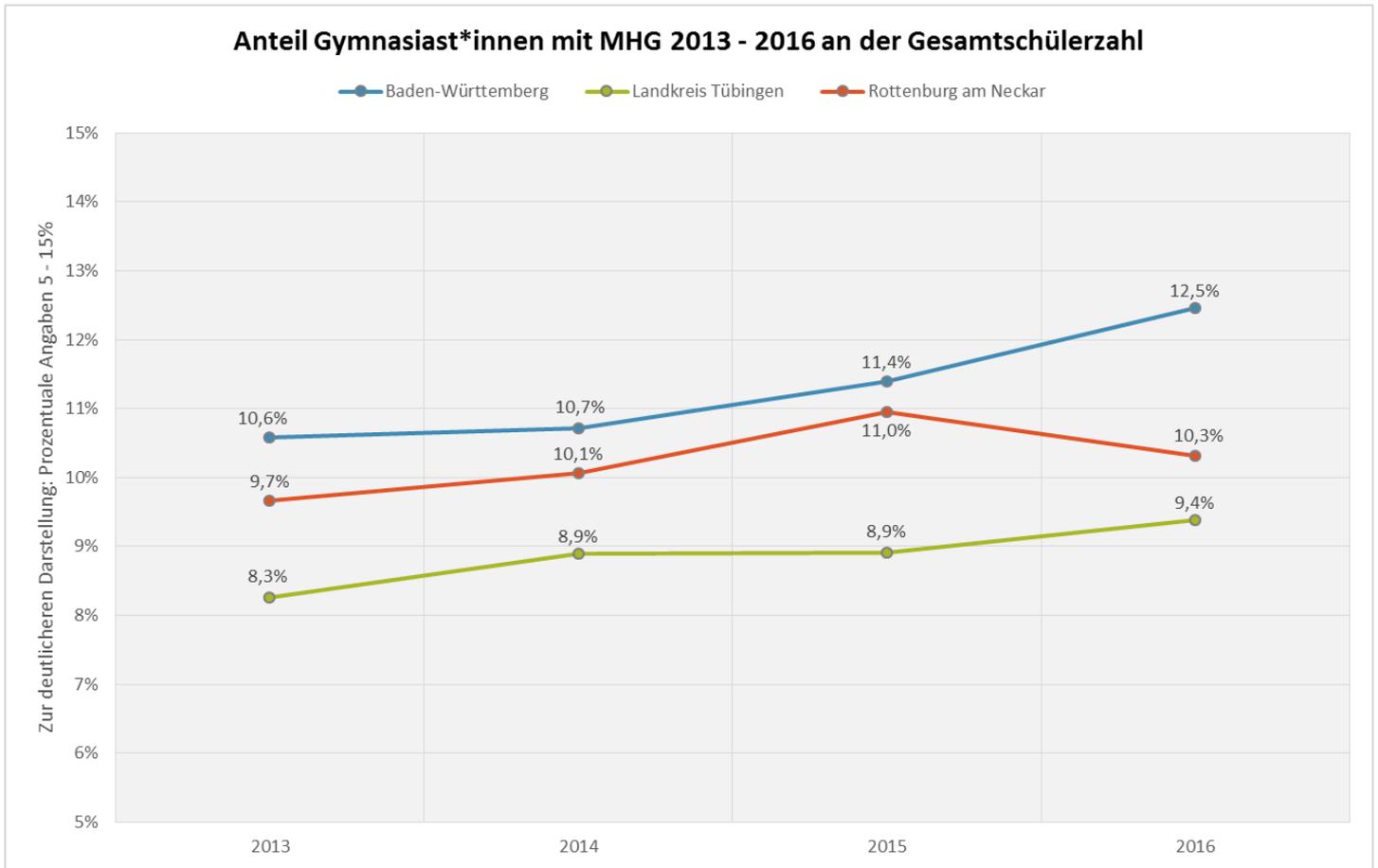
284 In Rottenburg gibt es zwei Gemeinschaftsschulen. Bei der einen handelt es sich um eine
 285 konfessionelle Gemeinschaftsschule, in der der katholische Religionsunterricht verpflichtend
 286 ist. Möglicherweise besuchen Schüler*innen mit Migrationshintergrund, die der katholischen
 287 Kirche angehören diese Schule.

Anteil Realschüler*innen mit MHG 2013 - 2016 an der Gesamtschülerzahl



Jahre	Absolute Zahlen der Realschüler*innen 2013 - 2016								
	Baden-Württemberg			Landkreis Tübingen			Rottenburg am Neckar		
	Gesamt	Deutsche	mit MHG	Gesamt	Deutsche	mit MHG	Gesamt	Deutsche	mit MHG
2013	239.350	200.599 (83,8%)	38.751	3.800	3.290 (86,6%)	510	1.292	1.129 (87,4%)	163
2014	231.631	191.240 (82,6%)	40.391	3.422	2.887 (84,4%)	535	1.186	1.018 (85,8%)	168
2015	224.720	183.073 (81,5%)	41.647	2.860	2.360 (82,5%)	500	1.100	923 (83,9%)	177
2016	219.116	173.729 (79,3%)	45.387	2.294	1.801 (78,5%)	493	1.037	779 (75,1%)	258

289 Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg



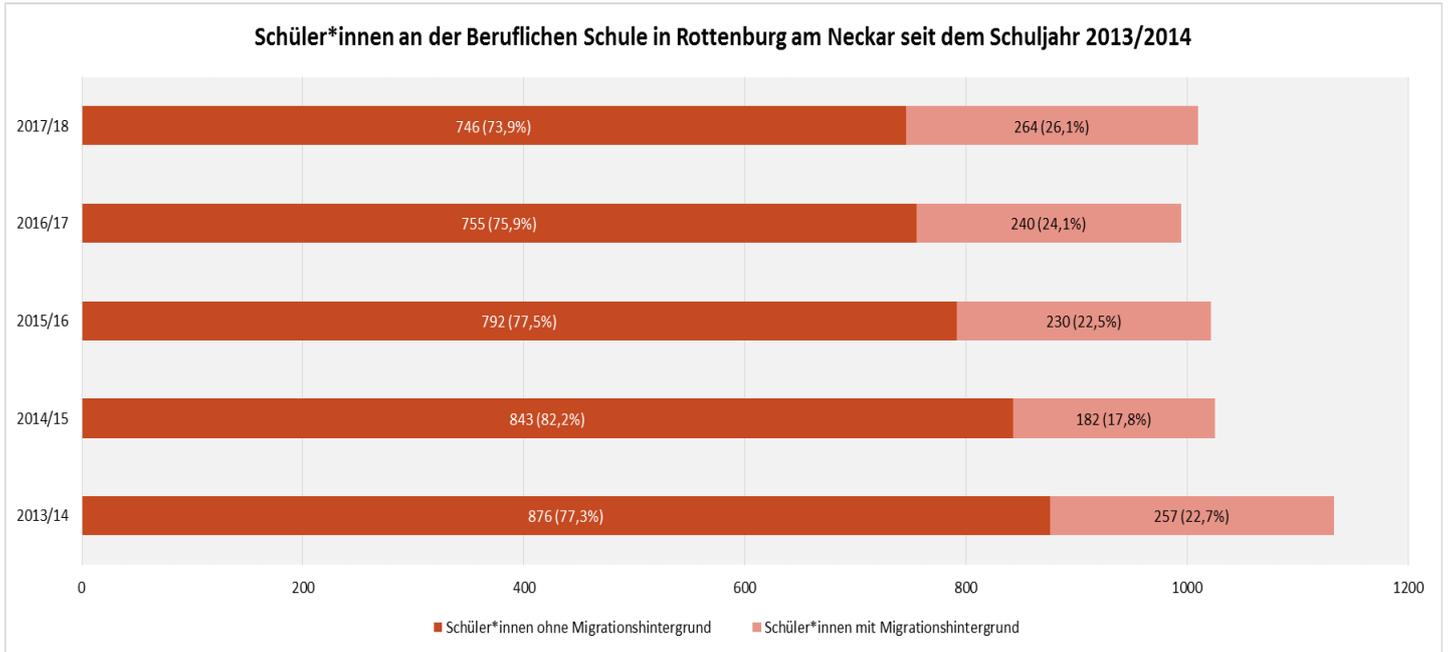
Jahre	Absolute Zahlen der Gymnasiast*innen 2013 - 2016								
	Baden-Württemberg			Landkreis Tübingen			Rottenburg am Neckar		
	Gesamt	Deutsche	mit MHG	Gesamt	Deutsche	mit MHG	Gesamt	Deutsche	mit MHG
2013	317.073	283.527 (89,4%)	33.546	8.953	8.214 (91,7%)	739	2.503	2.261 (90,3%)	242
2014	313.524	279.932 (89,3%)	33.592	8.964	8.167 (91,1%)	797	2.464	2.216 (89,9%)	248
2015	307.897	272.810 (88,6%)	35.087	8.907	8.114 (91,1%)	793	2.447	2.179 (89,0%)	268
2016	304.599	266.644 (87,5%)	37.955	8.861	8.030 (90,6%)	831	2.451	2.198 (89,7%)	253

291 Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

292

293 Schüler*innen mit Migrationshintergrund sind in Hauptschulen überrepräsentiert, umgekehrt
 294 ist der Anteil von Gymnasiast*innen mit Migrationshintergrund im Vergleich zu den anderen
 295 Schularten gering. Das spiegelt sich entsprechend in den Schulabschlüssen wider. Nicht nur
 296 an den Gymnasien, sondern auch an der Beruflichen Schule Rottenburg können
 297 Schüler*innen Abitur erlangen. Die Berufliche Schule Rottenburg wird jedoch auch von
 298 Schüler*innen, die nicht in Rottenburg leben, besucht. Es kann aus diesem Grund nicht
 299 festgestellt werden, wie hoch der Anteil der Rottenburger Abiturient*innen mit
 300 Migrationshintergrund an der Beruflichen Schule ist.

301



303 Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

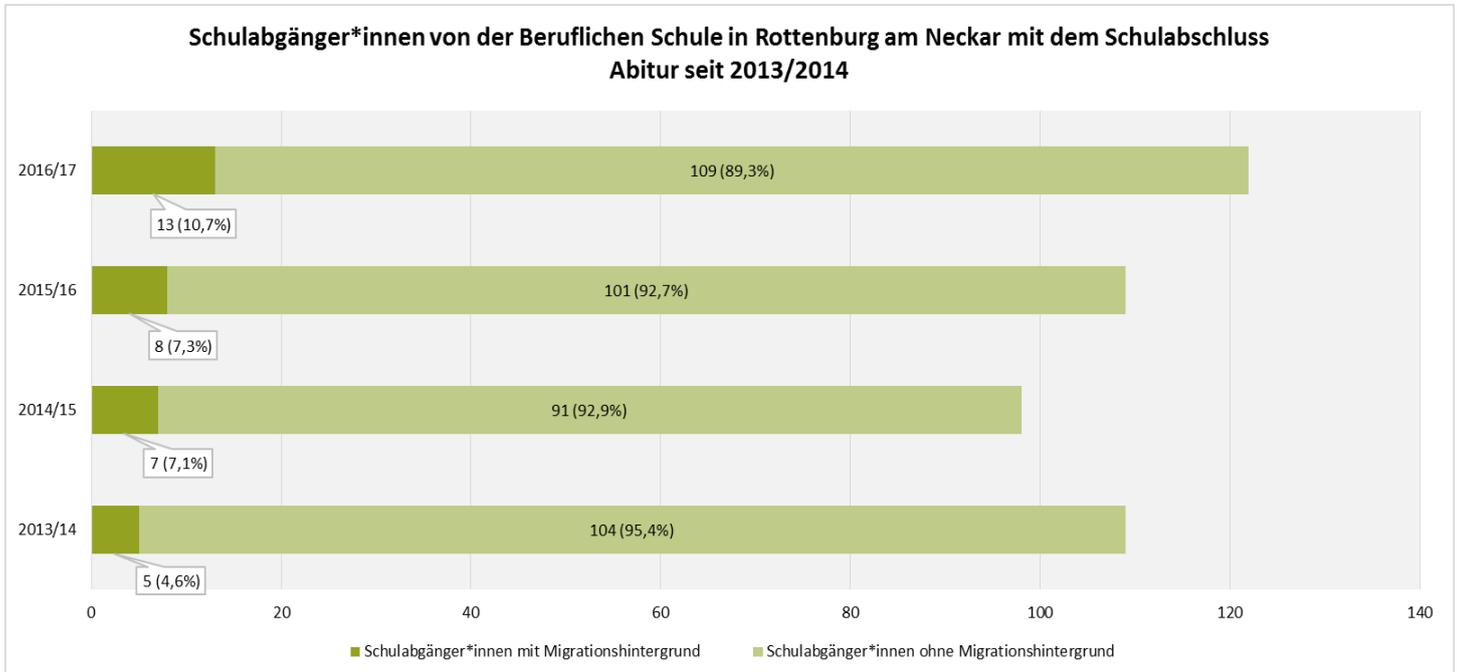
304

305

306 Allgemein kann man feststellen: Je höher der Bildungsabschluss, desto geringer der Anteil der
 307 Schulabgänger*innen mit Migrationshintergrund. Der Anteil der Schulabgänger*innen mit
 308 Migrationshintergrund ohne Hauptschulabschluss variiert je nach Schuljahr, so dass kein
 309 eindeutiger Trend festgestellt werden kann.

310

311

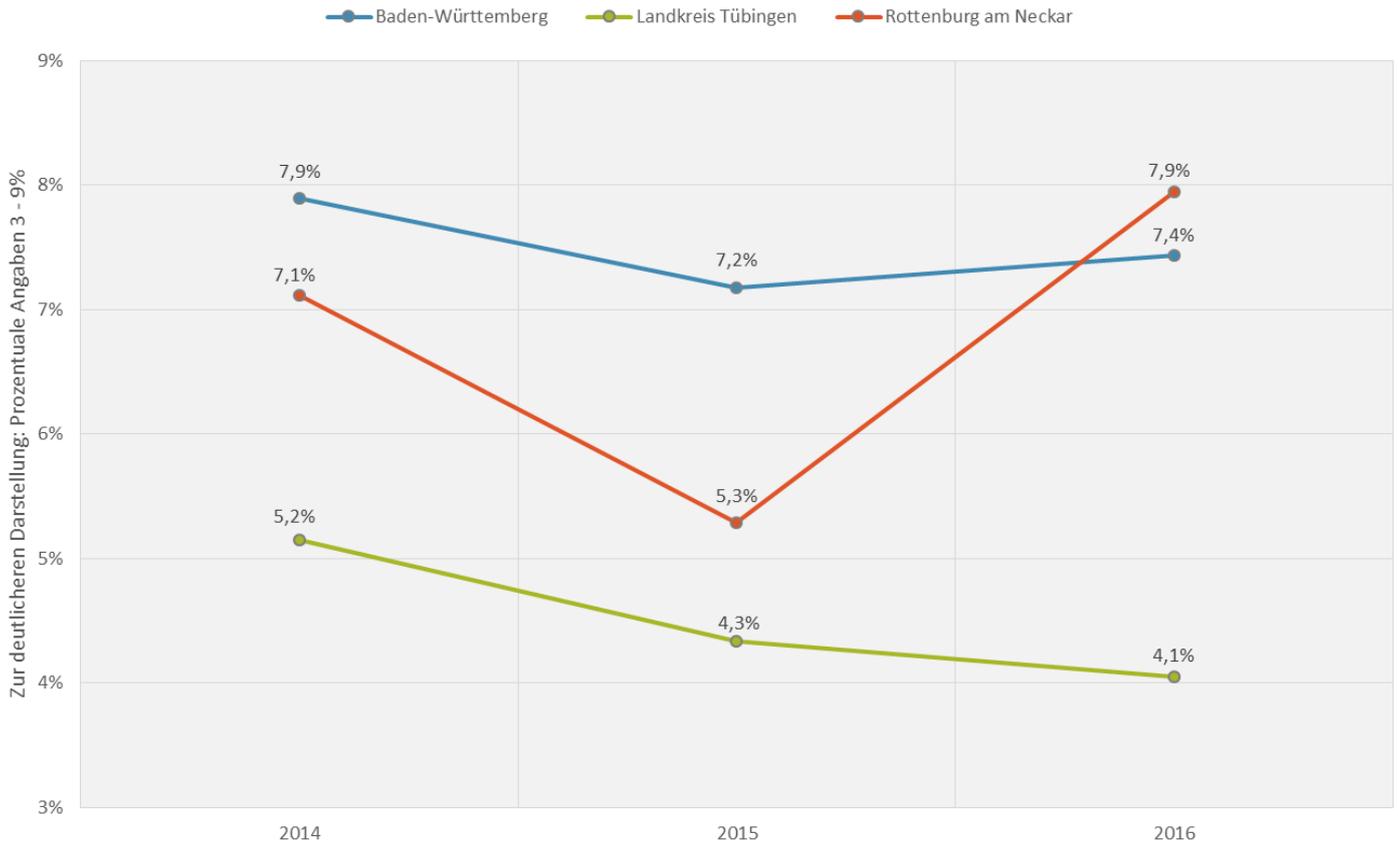


313 Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

314

315

Schulabgänger*innen mit Bildungsabschluss Abitur, mit MHG, 2014-2016



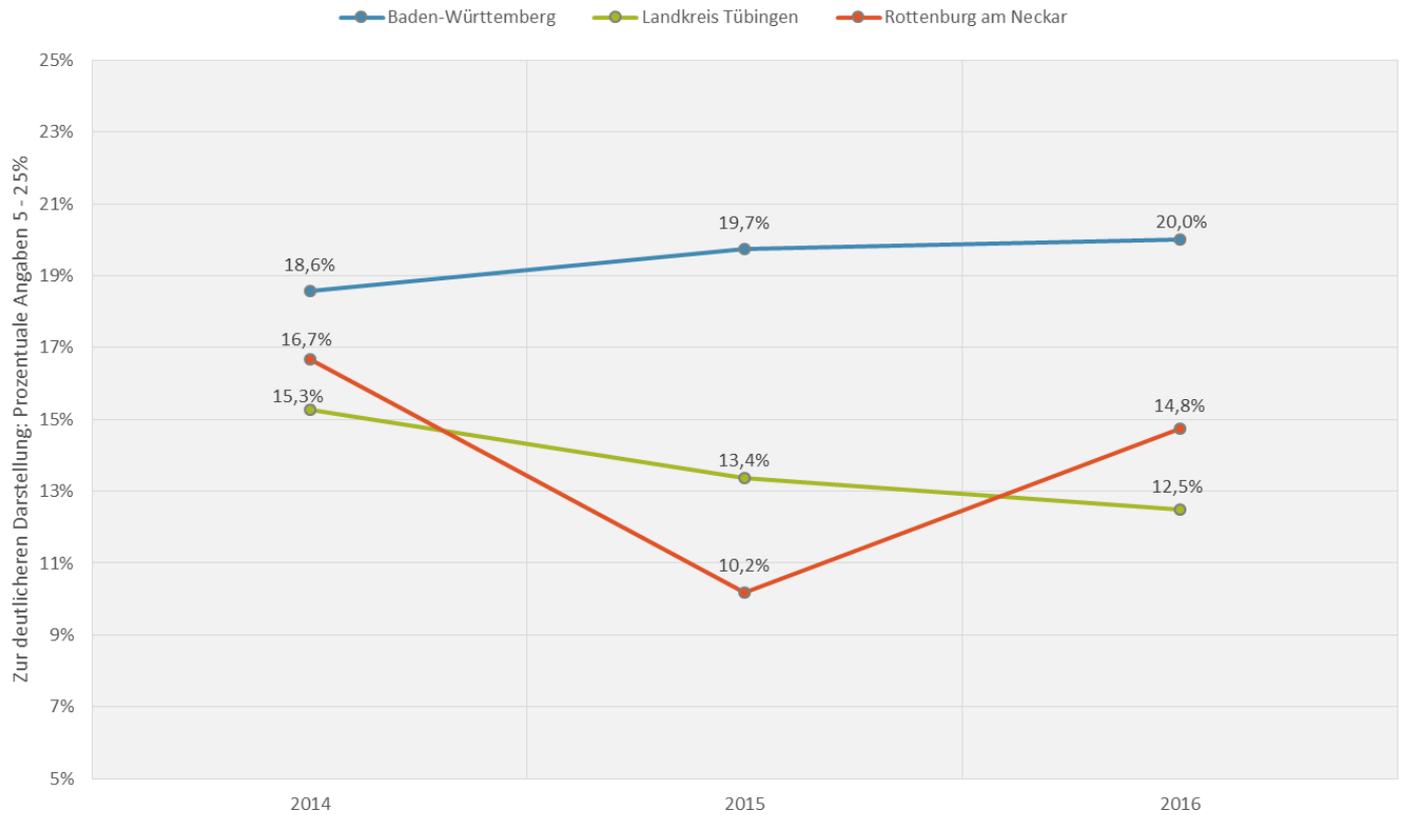
316

Jahre	Absolute Zahlen der Schulabgänger*innen mit Abitur 2014 - 2016								
	Baden-Württemberg			Landkreis Tübingen			Rottenburg am Neckar		
	Gesamt	ohne MHG	mit MHG	Gesamt	ohne MHG	mit MHG	Gesamt	ohne MHG	mit MHG
2014	33.028	30.421 (92,1%)	2.607	912	865 (94,8%)	47	239	222 (92,9%)	17
2015	34.668	32.179 (92,8%)	2.489	922	882 (95,7%)	40	227	215 (94,7%)	12
2016	34.238	31.693 (92,6%)	2.545	962	923 (95,9%)	39	239	220 (92,1%)	19

317

318 Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Schulabgänger*innen mit mittlerem Bildungsabschluss, mit MHG, 2014 - 2016

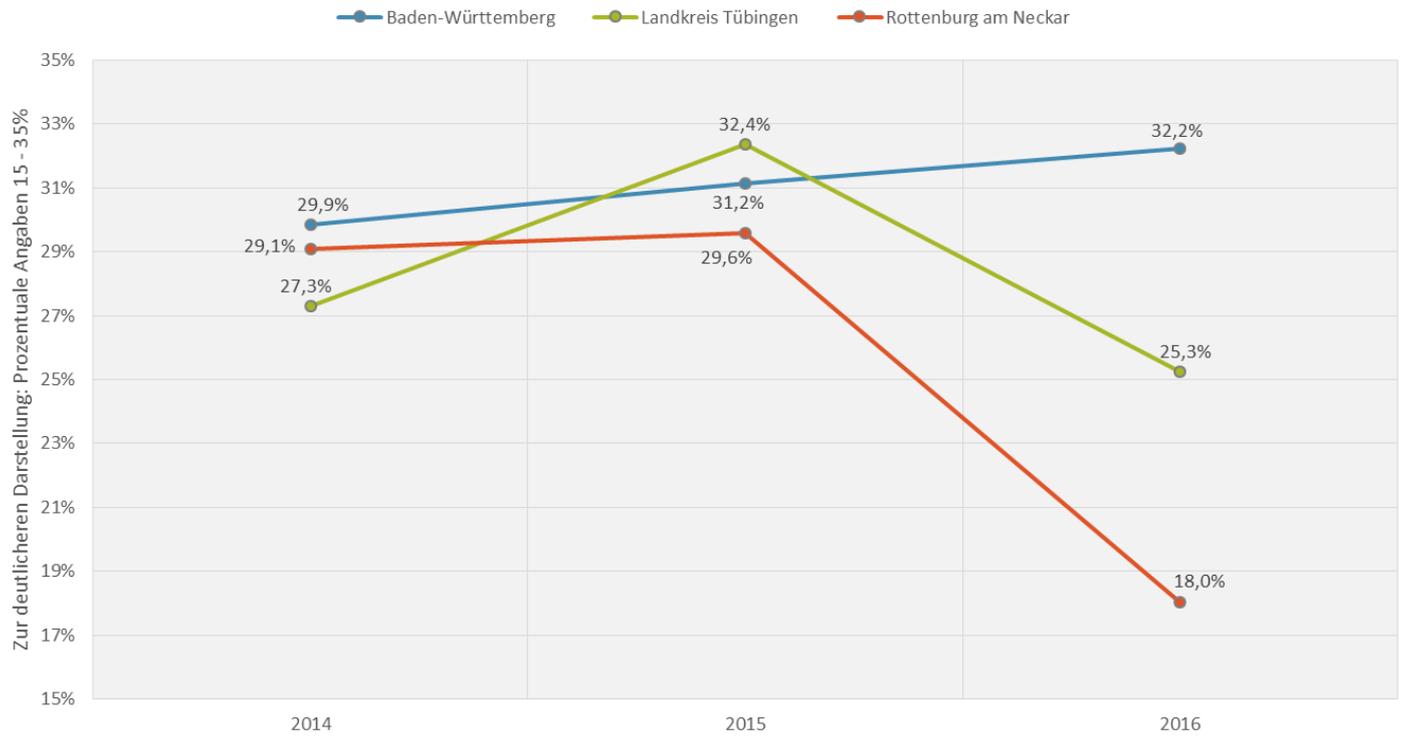


Jahre	Absolute Zahlen der Schulabgänger*innen mit mittlerem Bildungsabschluss 2014 - 2016								
	Baden-Württemberg			Landkreis Tübingen			Rottenburg am Neckar		
	Gesamt	ohne MHG	mit MHG	Gesamt	ohne MHG	mit MHG	Gesamt	ohne MHG	mit MHG
2014	56.340	45.882 (81,4%)	10.458	962	815 (84,7%)	147	354	295 (83,3%)	59
2015	56.363	45.240 (80,3%)	11.123	875	758 (86,6%)	117	324	291 (89,8%)	33
2016	55.293	44.230 (80,0%)	11.063	920	805 (87,5%)	115	305	260 (85,2%)	45

320

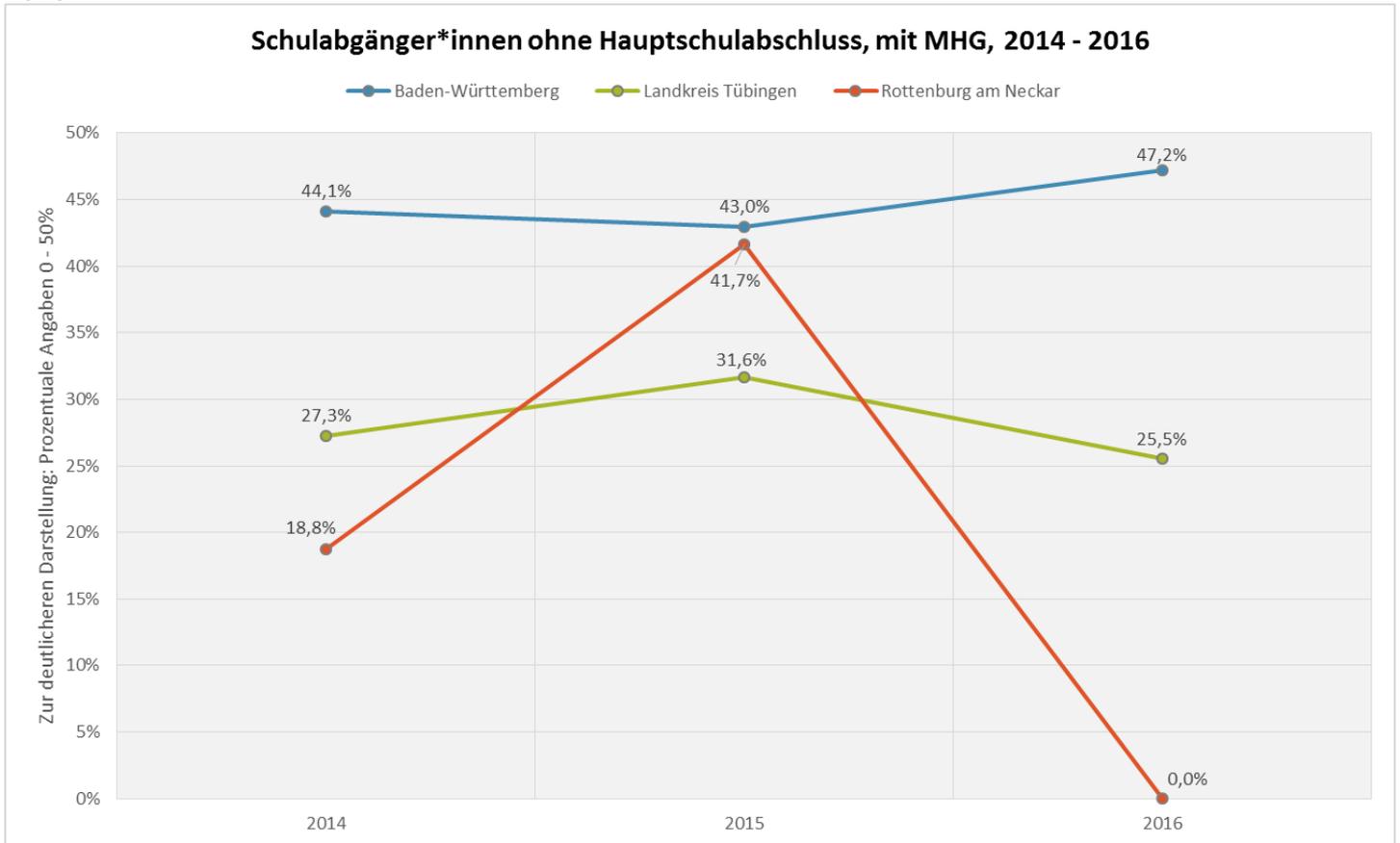
321 Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Schulabgänger*innen mit Hauptschulabschluss, mit MHG, 2014 - 2016



Jahre	Absolute Zahlen der Schulabgänger*innen mit Hauptschulabschluss 2014 - 2016								
	Baden-Württemberg			Landkreis Tübingen			Rottenburg am Neckar		
	Gesamt	ohne MHG	mit MHG	Gesamt	ohne MHG	mit MHG	Gesamt	ohne MHG	mit MHG
2014	21.956	15.402 (70,1%)	6.554	469	341 (72,7%)	128	189	134 (70,9%)	55
2015	21.454	14.770 (68,8%)	6.684	414	280 (67,6%)	134	142	100 (70,4%)	42
2016	21.119	14.314 (67,8%)	6.805	388	290 (74,7%)	98	133	109 (82,0%)	24

325



326

Jahre	Absolute Zahlen der Schulabgänger*innen ohne Hauptschulabschluss 2014 - 2016								
	Baden-Württemberg			Landkreis Tübingen			Rottenburg am Neckar		
	Gesamt	ohne MHG	mit MHG	Gesamt	ohne MHG	mit MHG	Gesamt	ohne MHG	mit MHG
2014	2.186	1.221 (55,9%)	965	110	80 (72,7%)	30	16	13 (81,3%)	3
2015	2.194	1.251 (57,0%)	943	98	67 (68,4%)	31	12	7 (58,3%)	5
2016	2.486	1.312 (52,8%)	1.174	98	73 (74,5%)	25	3	3 (100,0%)	-

327

328 Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

329

330 Ziele im Handlungsfeld Bildung und Sprache:

- 331 • Soziale Begegnung schaffen
- 332 • höchstmögliches Sprachniveau für alle Altersgruppen in der/den Erstsprache(n) als auch in der deutschen Sprache erreichen
- 333 • höchstmöglichen Bildungsabschluss je nach individuellen Potentialen ermöglichen
- 334 • Schulabgänger*innen ohne Schulabschluss auf 0 reduzieren
- 335 • gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule fördern
- 336 • Anteil von Schüler*innen mit Migrationshintergrund in den verschiedenen Schularten soll ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung entsprechen

337

338

339 **4.2. Kinder und Jugendliche**

340

341 Bei diesem Handlungsfeld geht es um die soziale und kulturelle Integration von Kindern und
342 Jugendlichen. Hierbei spielen die Anerkennung und der Respekt vor kulturellen
343 Ausdrucksformen eine wichtige Rolle. Dies setzt Neugierde und Offenheit voraus.

344

345 Ziele:

346

- Teilhabe und Teilhabebereitschaft fördern
- Herkunft und Kultur von Kindern und Jugendlichen anerkennen und akzeptieren
- Kulturaustausch fördern

347

348

349

350

351 **4.3. Wohnen**

352

353 „Die Gestaltung des Wohnumfelds und des öffentlichen Raums sowie die öffentlichen und
354 privaten Infrastrukturangebote ebenso wie das Wohnungsangebot sind wichtige
355 Rahmenbedingungen für das soziale Zusammenleben und die Chance der Integration vor
356 Ort“.¹⁴

357

358

359 Ziele:

360

- Zugang zu Wohnraum ermöglichen
- soziale Begegnung schaffen
- gutes Zusammenleben in der Nachbarschaft fördern

361

362

363

364

365 **4.4. Wirtschaft, Ausbildung und Arbeit**

366

367 Menschen mit Migrationshintergrund sind im Vergleich zu Menschen ohne
368 Migrationshintergrund häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen. Zudem sind sie überproportional
369 im Niedriglohnbereich beschäftigt und arbeiten in Wirtschaftsbereichen, die von
370 Arbeitskräfteabbau charakterisiert sind. Trotz eines Ausbildungs- oder eines Fach- bzw.
371 Hochschulabschlusses sind sie häufiger arbeitslos als ihre Vergleichsgruppe ohne
372 Migrationshintergrund. „Für etliche Menschen mit Migrationshintergrund ist daher die
373 wirtschaftliche Lage durch Erwerbslosigkeit, durch erhöhtes Armutsrisiko, Tätigkeiten
374 unterhalb der eigenen Qualifikation und prekäre Beschäftigungsverhältnisse
375 gekennzeichnet“.¹⁵

376

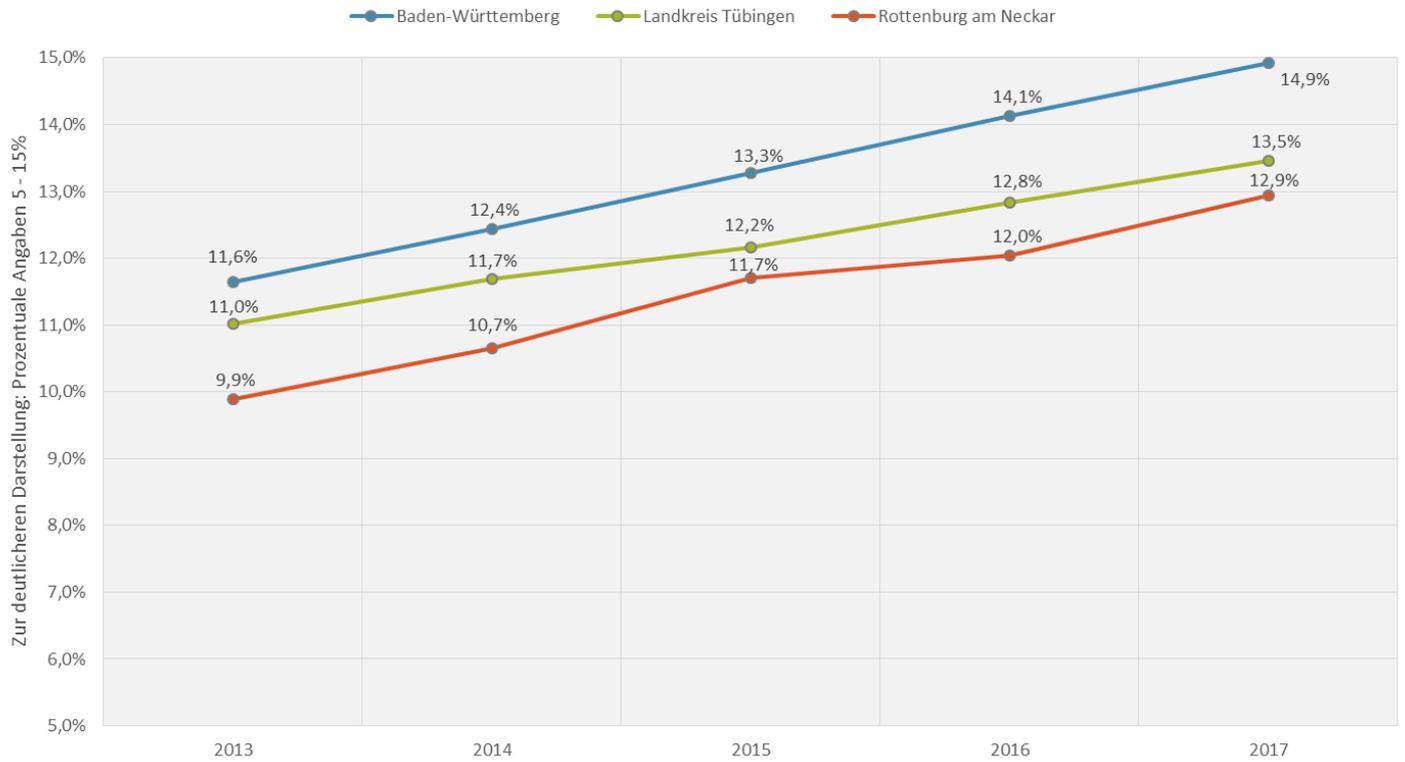
377 Menschen mit Migrationshintergrund werden in der Statistik der Agentur für Arbeit nicht
378 erfasst. Aus diesem Grund beschränkt sich die folgende Darstellung auf Menschen mit einem
379 ausländischen oder deutschen Pass¹⁶.

¹⁴ Die Bundesregierung: Nationaler Aktionsplan Integration, Berlin 2011, S.433

¹⁵ Die Bundesregierung: Nationaler Aktionsplan Integration, Berlin 2011, S.409

¹⁶ Die folgenden Darstellungen beruhen auf Durchschnittswerte des Jahres 2017 und beziehen sich nicht auf den Stichtag 31.12.2017, da der Arbeitsmarkt saisonalen Schwankungen unterworfen ist.

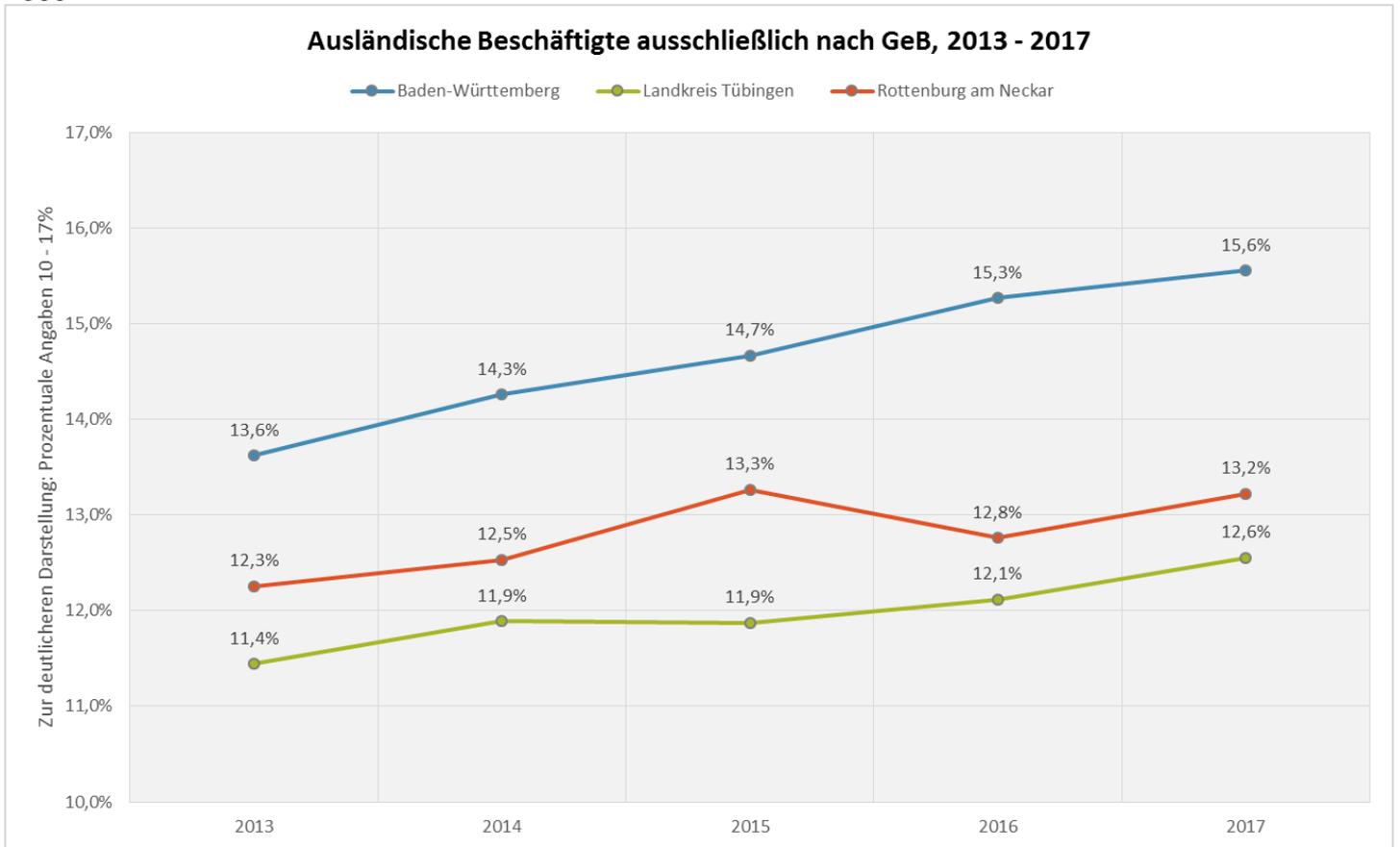
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Ausländer*innen, 2013 - 2017



Jahre	Absolute Zahlen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, 2013 - 2017								
	Baden-Württemberg			Landkreis Tübingen			Rottenburg am Neckar		
	Gesamt	Deutschland	Ausland	Gesamt	Deutschland	Ausland	Gesamt	Deutschland	Ausland
2013	4.174.241	3.686.092 (88,0%)	485.789	69.894	62.157 (89,0%)	7.698	8.001	7.206 (90,0%)	791
2014	4.266.473	3.734.329 (88,0%)	530.281	71.905	63.475 (88,0%)	8.410	8.383	7.483 (89,0%)	893
2015	4.359.864	3.779.596 (87,0%)	578.512	73.508	64.545 (88,0%)	8.944	8.766	7.733 (88,0%)	1.026
2016	4.458.706	3.826.915 (86,0%)	630.143	76.532	66.690 (87,0%)	9.820	9.247	8.126 (88,0%)	1.113
2017	4.566.739	3.883.878 (85,0%)	681.278	79.003	68.348 (87,0%)	10.634	9.544	8.304 (87,0%)	1.235

381 Quelle: Bundesagentur für Arbeit

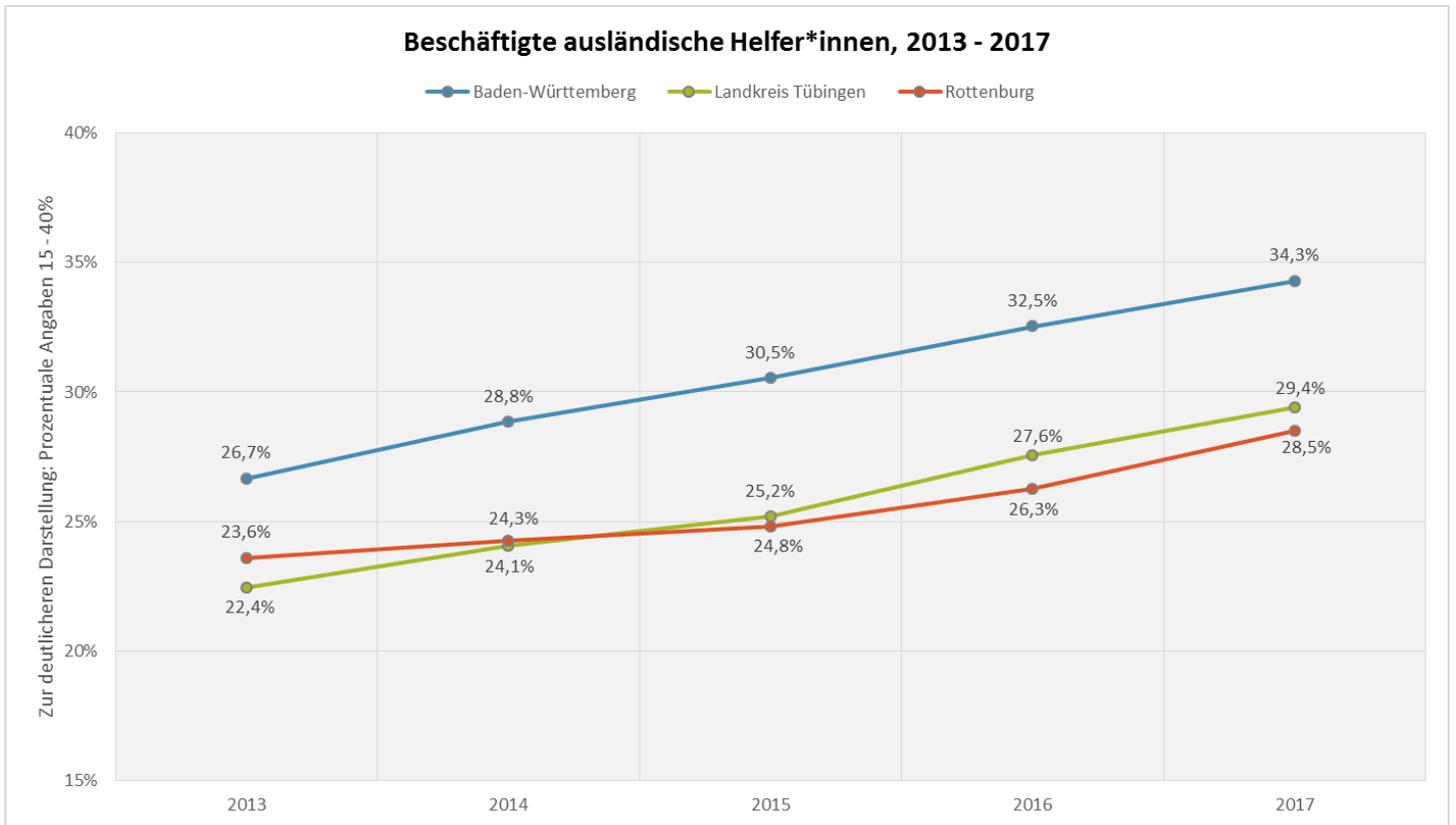
382 Eine **geringfügig entlohnte Beschäftigung** (GeB) liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt aus
 383 dieser Beschäftigung regelmäßig im Monat nicht 450€ überschreitet.
 384
 385



Jahre	Absolute Zahlen der Beschäftigten ausschließlich nach GeB, 2013 - 2017								
	Baden-Württemberg			Landkreis Tübingen			Rottenburg am Neckar		
	Gesamt	Deutschland	Ausland	Gesamt	Deutschland	Ausland	Gesamt	Deutschland	Ausland
2013	724.333	623.255 (86,0%)	98.667	14.672	12.936 (88,0%)	1.679	2.366	2.067 (87,0%)	290
2014	730.707	624.136 (85,0%)	104.213	14.899	13.078 (88,0%)	1.771	2.346	2.042 (87,0%)	294
2015	706.361	600.447 (85,0%)	103.620	14.821	13.010 (88,0%)	1.760	2.239	1.932 (86,0%)	297
2016	700.690	591.277 (84,0%)	106.965	14.839	12.974 (87,0%)	1.798	2.249	1.936 (86,0%)	287
2017	692.126	582.121 (84,0%)	107.653	14.753	12.848 (87,0%)	1.852	2.193	1.891 (86,0%)	290

386
 387 Quelle: Bundesagentur für Arbeit, GeB= Geringfügig Beschäftigte

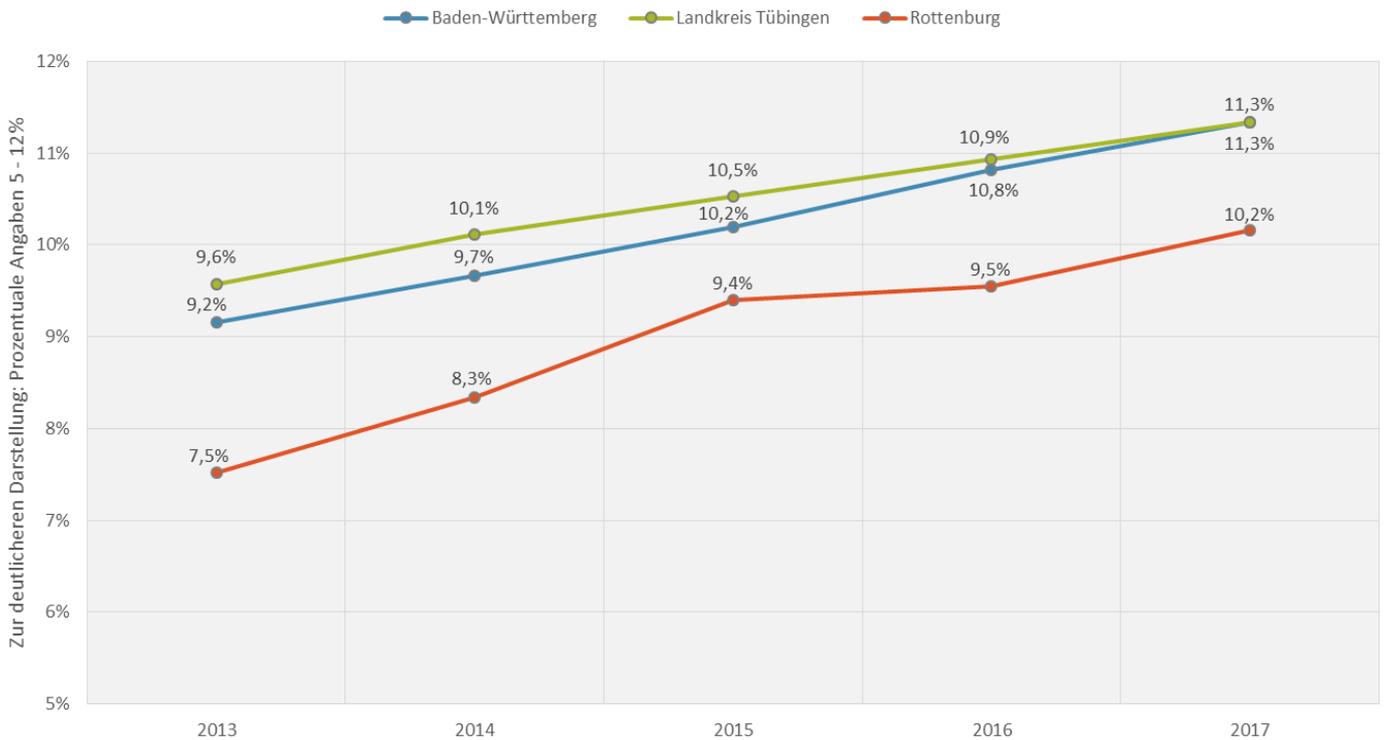
388 **Helfertätigkeiten** sind einfache (Routine-)Tätigkeiten. Für die Ausübung dieser Tätigkeiten
 389 sind in der Regel keine oder geringe spezifische Fachkenntnisse erforderlich. In der Regel wird
 390 dafür kein formaler beruflicher Bildungsabschluss bzw. lediglich eine einjährige (geregelt)
 391 Berufsausbildung vorausgesetzt.
 392



Jahre	Absolute Zahlen der beschäftigten Helfer*innen, 2013 - 2017								
	Baden-Württemberg			Landkreis Tübingen			Rottenburg am Neckar		
	Gesamt	Deutsche	Ausländer*innen	Gesamt	Deutsche	Ausländer*innen	Gesamt	Deutsche	Ausländer*innen
2013	588.781	431.242 (73,2%)	156.993	7.771	6.022 (77,5%)	1.743	1.153	881 (76,4%)	272
2014	620.710	441.248 (71,1%)	179.026	8.185	6.212 (75,9%)	1.969	1.224	927 (75,7%)	297
2015	662.093	459.527 (69,4%)	202.147	8.322	6.222 (74,8%)	2.096	1.319	991 (75,1%)	327
2016	684.363	461.385 (67,4%)	222.597	8.830	6.393 (72,4%)	2.433	1.382	1.018 (73,7%)	363
2017	715.946	469.973 (65,6%)	245.599	9.372	6.612 (70,6%)	2.757	1.448	1.035 (71,5%)	413

393
 394 Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Beschäftigte ausländische Fachkräfte, 2013-2017

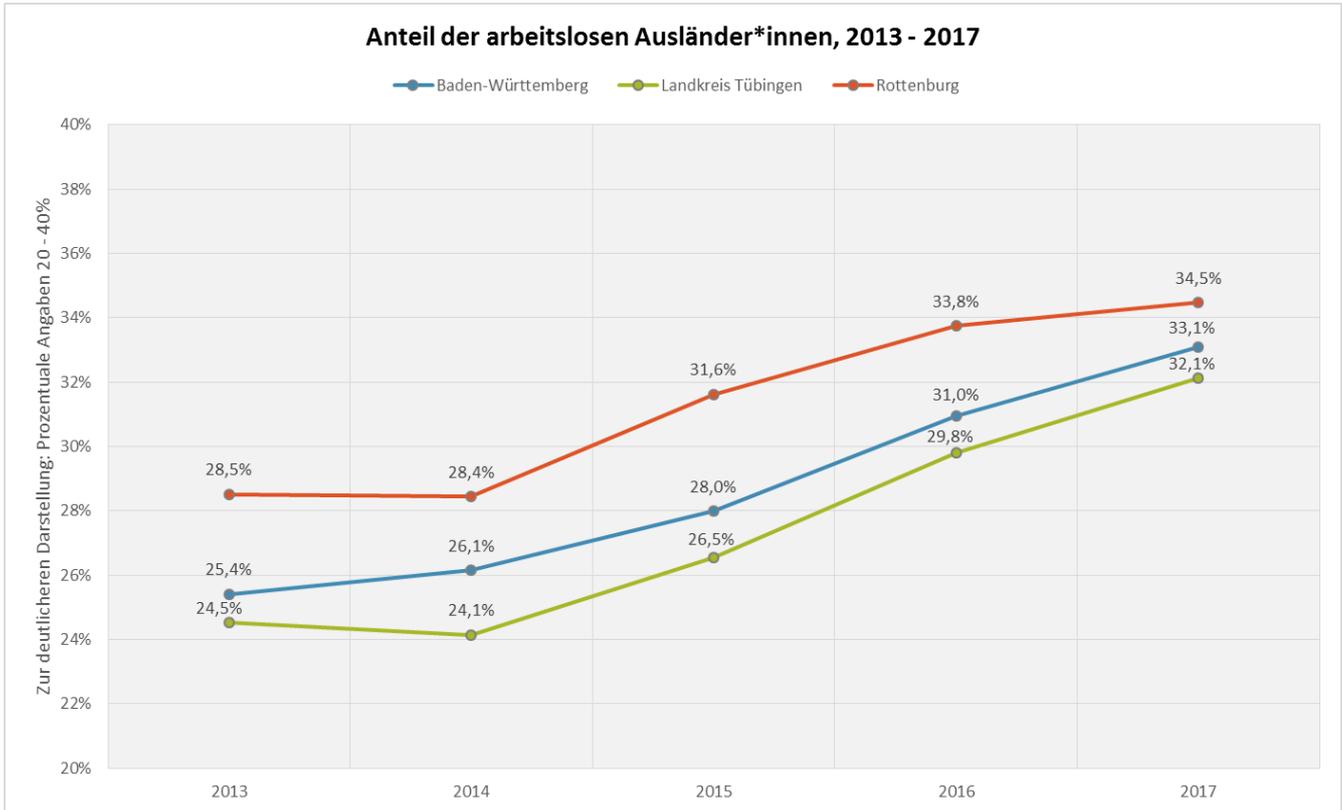


Jahre	Absolute Zahlen der beschäftigten Fachkräfte, 2013 - 2017								
	Baden-Württemberg			Landkreis Tübingen			Rottenburg am Neckar		
	Gesamt	Deutsche	Ausländer*innen	Gesamt	Deutsche	Ausländer*innen	Gesamt	Deutsche	Ausländer*innen
2013	3.529.170	3.206.027 (90,8%)	323.143	61.440	55.558 (90,4%)	5.882	6.812	6.300 (92,5%)	512
2014	3.605.554	3.257.225 (90,3%)	348.329	63.322	56.918 (89,9%)	6.404	7.152	6.556 (91,7%)	596
2015	3.675.404	3.300.521 (89,8%)	374.883	64.828	58.005 (89,5%)	6.823	7.441	6.742 (90,6%)	699
2016	3.752.897	3.346.780 (89,2%)	406.117	67.341	59.979 (89,1%)	7.362	7.858	7.108 (90,5%)	750
2017	3.829.824	3.395.517 (88,7%)	434.307	69.252	61.402 (88,7%)	7.850	8.091	7.269 (89,8%)	822

397
398
399
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

400 Mit der Ausübung der Tätigkeiten von Fachkräften werden Fachkenntnisse, Fach- und
401 Führungsaufgaben sowie Entwicklungs- und Forschungsaufgaben verbunden
402 (Berufsbildungsabschluss, Meister- oder Techniker Ausbildung, Fachschul- oder
403 Hochschulabschluss, Promotion bzw. Habilitation.).

- 404 Als **Arbeitslose** (arbeitslose Arbeitssuchende) werden bei der Agentur für Arbeit Personen
 405 erfasst, die
- 406 • nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen oder nur eine weniger als 15 Stunden
 407 pro Woche umfassende Beschäftigung ausüben
 - 408 • und eine versicherungspflichtige mindestens 15 Stunden wöchentlich umfassende
 409 Beschäftigung suchen
 - 410 • und zwischen 15 Jahre und 63 Jahre alt sind
 - 411 • und bei der Agentur für Arbeit oder dem Jobcenter arbeitslos gemeldet sind¹⁷
- 412



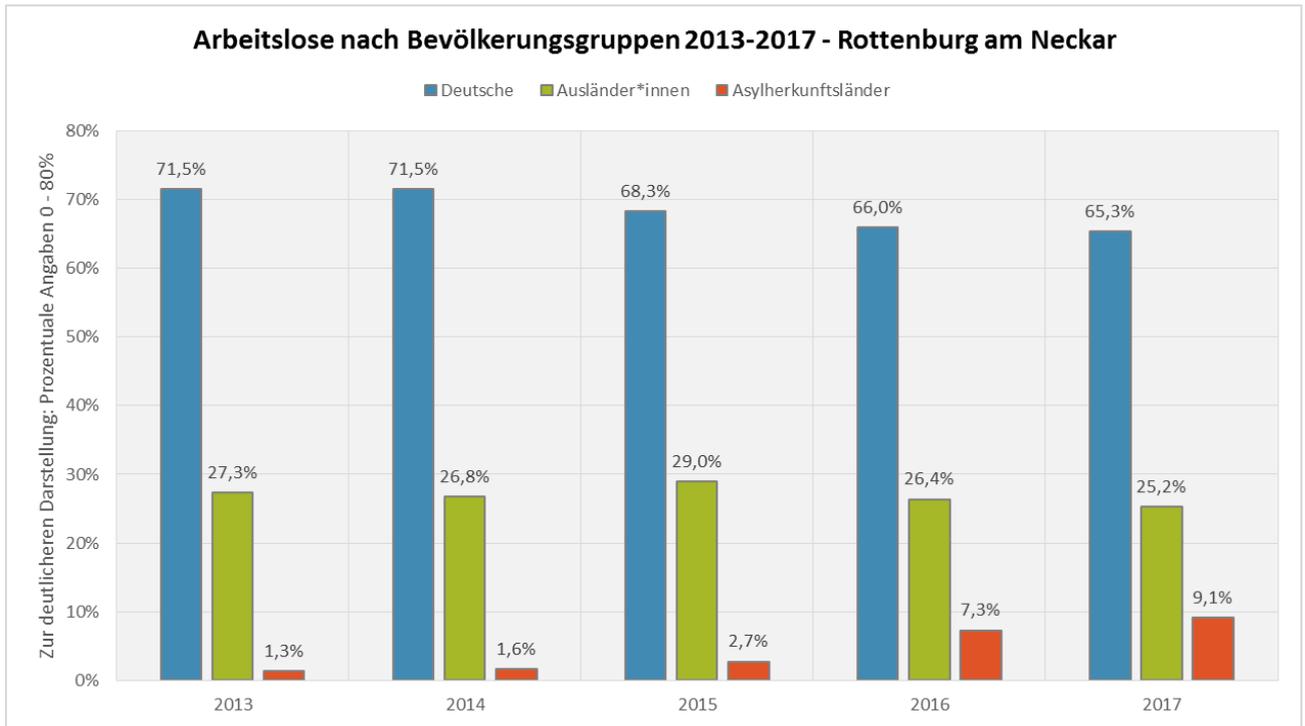
Jahre	Absolute Zahlen der Arbeitslosen nach Bevölkerungsgruppe, 2013 - 2017											
	Baden-Württemberg				Landkreis Tübingen				Rottenburg am Neckar			
	Gesamt	Deutsche	Ausländer*innen	Asylherkunftsländer	Gesamt	Deutsche	Ausländer*innen	Asylherkunftsländer	Gesamt	Deutsche	Ausländer*innen	Asylherkunftsländer
2013	233.956	174.258 (74,5%)	55.536	3.910	3.874	2.921 (75,4%)	899	51	791	566 (71,5%)	216	10
2014	230.372	169.883 (73,7%)	55.683	4.556	3.754	2.844 (75,8%)	850	56	795	569 (71,5%)	213	13
2015	227.098	163.285 (71,9%)	57.437	6.116	3.777	2.769 (73,3%)	910	92	781	533 (68,3%)	226	21
2016	226.421	156.049 (68,9%)	57.208	12.888	3.783	2.647 (70,0%)	897	231	792	523 (66,0%)	209	58
2017	212.837	142.065 (66,7%)	54.010	16.437	3.561	2.409 (67,6%)	855	289	741	484 (65,3%)	187	68

413
 414 Quelle: Bundesagentur für Arbeit

415
 416 **Asylherkunftsländer** sind die nichteuropäischen Länder, aus denen in den letzten Jahren
 417 die meisten Asylbewerber*innen kamen. Diese sind: Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria,
 418 Pakistan, Somalia und Syrien¹⁸.

¹⁷ Für Hilfebedürftige nach dem SGB II findet nach § 53 a Abs. 1 SGB II die Arbeitslosendefinition des § 16 SGB III sinngemäß Anwendung.

¹⁸ In den Jahren 2016 und 2017 könnte die Zahl von arbeitslosen geflüchteten Personen beim Anteil der arbeitslosen Ausländer*innen in Rottenburg zu einem verzerrten Effekt führen.



Jahre	Absolute Zahlen der Arbeitslosen nach Bevölkerungsgruppe, 2013 - 2017											
	Baden-Württemberg				Landkreis Tübingen				Rottenburg am Neckar			
	Gesamt	Deutsche	Ausländer*innen	Asylherkunftsländer	Gesamt	Deutsche	Ausländer*innen	Asylherkunftsländer	Gesamt	Deutsche	Ausländer*innen	Asylherkunftsländer
2013	233.956	174.258 (74,5%)	55.536	3.910	3.874	2.921 (75,4%)	899	51	791	566 (71,5%)	216	10
2014	230.372	169.883 (73,7%)	55.683	4.566	3.754	2.844 (75,8%)	850	56	795	569 (71,5%)	213	13
2015	227.098	163.285 (71,9%)	57.437	6.116	3.777	2.769 (73,3%)	910	92	781	533 (68,3%)	226	21
2016	226.421	156.049 (68,9%)	57.208	12.888	3.783	2.647 (70,0%)	897	231	792	523 (66,0%)	209	58
2017	212.837	142.065 (66,7%)	54.010	16.437	3.561	2.409 (67,6%)	855	289	741	484 (65,3%)	187	68

421 Quelle: Bundesagentur für Arbeit

422

423 Ziele im Handlungsfeld Wirtschaft, Ausbildung und Arbeit:

- 424 • Anteil von Personen mit Migrationshintergrund im 1. Arbeitsmarkt entspricht dem
- 425 Anteil an Personen ohne Migrationshintergrund
- 426 • Qualifikationsniveau von Personen mit Migrationshintergrund erhöhen
- 427 • durch bessere berufliche Integration von Menschen mit Migrationshintergrund,
- 428 Fachkräftemangel in Unternehmen reduzieren
- 429 • Frauenanteil in Beschäftigung bei Menschen mit Migrationshintergrund erhöhen
- 430 • besserer Informationsstand zum Bildungs- und Ausbildungssystem
- 431 • bessere Information zu den Grundsätzen, -werten sowie Rechten und Pflichten in der
- 432 hiesigen Berufswelt
- 433 • Förderungen der Ausbildungsaufnahme von Jugendlichen mit Migrationshintergrund
- 434 in Ausbildungsberufen unabhängig vom Fachkräftemangel

435

436

437 **4.5. Zusammenleben in Vielfalt**

438

439 Rottenburg sieht die Vielfalt der Kulturen, Religionen und Sprachen als Bereicherung und
 440 Ressource an. Die Stadtverwaltung richtet sich an den Anforderungen einer kulturell
 441 vielfältigen Gesellschaft aus. Jegliche Art von Ausgrenzung, Diskriminierung und Rassismus
 442 haben in unserer Stadt keinen Platz.

443 **Antirassismus und Antidiskriminierung**

444 „Diskriminierungen und Herabsetzungen von gesellschaftlichen Gruppen oder Individuen
445 aufgrund tatsächlicher oder zugeschriebener religiöser oder ethnischer Herkunft, sexueller
446 Orientierung, geschlechtlicher Identität, [Behinderung und Alters] sind mit der Verfassung der
447 Bundesrepublik und dem allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz unvereinbar“.¹⁹

448

449 Ziele:

- 450 • respektvollen Umgang miteinander sowie Toleranz fördern
- 451 • soziale Begegnung schaffen
- 452 • Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Diskriminierung abbauen
- 453 • Opfer von Diskriminierung und Rassismus unterstützen

454

455

456 **Interreligiöser Dialog**

457 Beim Interreligiösen Dialog treffen Angehörige verschiedener Religionen und Konfessionen
458 zusammen, um mehr übereinander zu erfahren und voneinander zu lernen. Das Verstehen
459 der Praxis anderer Religionen und das Entdecken von Gemeinsamkeiten und Differenzen
460 spielt dabei eine wesentliche Rolle. Ziel des Interreligiösen Dialogs ist die Förderung des
461 friedlichen Zusammenlebens²⁰.

462

463 Ziele:

- 464 • Förderung der religiösen Toleranz
- 465 • Förderung des interreligiösen Dialogs

466

467

468 **Interkulturelle Öffnung der Verwaltung**

469 Die Stadtverwaltung Rottenburg am Neckar geht die interkulturelle Öffnung der Verwaltung
470 mit Maßnahmen an, die die Bereiche Verwaltungskultur, Personalentwicklung und -gewinnung
471 sowie die Organisationsentwicklung (Kundenkontakt, Öffentlichkeitsarbeit,
472 Qualitätsmanagement) betreffen.

473

474 Ziele:

- 475 • allen Einwohner*innen wird unabhängig von ihrer Herkunft gleichberechtigter Zugang
476 zu den Dienstleistungen und Beschäftigungsmöglichkeiten ermöglicht
- 477 • Zusammensetzung der Verwaltungsmitarbeiter*innen spiegelt die
478 Bevölkerungszusammensetzung wider
- 479 • das Personal verfügt über Wissen und Kompetenzen beim Umgang mit kultureller
480 Vielfalt

481

482

483 **4.6. Kultur und Sport**

484

485 „Die Kultur kann in ihrem weitesten Sinne als die Gesamtheit der einzigartigen geistigen,
486 materiellen, intellektuellen und emotionalen Aspekte angesehen werden, die eine Gesellschaft
487 oder eine soziale Gruppe kennzeichnen. Dies schließt nicht nur Kunst und Literatur ein,
488 sondern auch Lebensformen, die Grundrechte des Menschen, Wertsysteme, Traditionen und
489 Glaubensrichtungen.“²¹

¹⁹ Bundesministerium des Innern: Nationaler Aktionsplan gegen Rassismus: Positionen und Maßnahmen zum Umgang mit Ideologien der Ungleichwertigkeit und den darauf bezogenen Diskriminierungen, Berlin 2017, S.8

²⁰ Peter Antes: Interreligiöser Dialog- warum und wozu? In: Martin Roetting et al. (Hg): Praxisbuch Interreligiöser Dialog: Begegnungen initiieren und begleiten. Sankt Ottilien 2016, S. 53-64.

²¹ Weltkonferenz über Kulturpolitik. Schlussbericht der von der UNESCO vom 26. Juli bis 6. August 1982 in Mexiko-Stadt veranstalteten internationalen Konferenz. Hrsg. von der Deutschen UNESCO-Kommission. München: K. G. Saur 1983. (UNESCO-Konferenzberichte, Nr. 5), S. 121.

490 „Der Sport verfügt über ein großes Integrationspotenzial. Er kann die gesellschaftliche
491 Integration von Menschen aus allen gesellschaftlichen Gruppen (...) fördern. Er bietet einen
492 Rahmen für Begegnungen jenseits aller gesellschaftlichen Unterschiede“.²²

493

494 Ziele:

- 495 • Findung und Verortung eigener kultureller Identität wird akzeptiert
- 496 • Kulturvereine von Personen mit Migrationshintergrund werden in Vereinsarbeit der
497 Stadt eingebunden
- 498 • interkulturelle Öffnung von Vereinen und Initiativen
- 499 • Akzeptanz fördern und Interesse wecken für unterschiedliche Kulturen
- 500 • Zugangsbarrieren zu Fördermaßnahmen in Kultur- und Sport abbauen
- 501 • Soziale Begegnung schaffen

502

503

504 **4.7. Soziale Betreuung und Beratung**

505

506 **Senioren und Pflege**

507 In Rottenburg leben insgesamt 1191 Personen mit Migrationshintergrund, die über 65 Jahre
508 alt sind. Die Gruppe der über 65-jährigen macht einen Anteil von 9,6% aus. Dieser wird in
509 Zukunft aufgrund des demografischen Wandels steigen.²³ „Ganz überwiegend haben ältere
510 Migranten ihren neuen Lebensmittelpunkt in Deutschland gefunden. Nur sehr wenige wollen
511 in ihr Herkunftsland zurückkehren. (...) Da auch die Bevölkerung mit Migrationshintergrund
512 zunehmend vom familialen und demographischen Wandel betroffen ist, bedeutet eine
513 vergleichbare Generationensolidarität (...), dass die Gesellschaft im Hinblick auf Hilfe und
514 Pflege für Ältere vor ähnlich großen Herausforderungen steht wie bei der einheimischen
515 Bevölkerung“.²⁴

516

517 Ziele:

- 518 • Zugangsbarrieren zu Beratungs- und Unterstützungsangeboten abbauen
- 519 • Soziale Begegnung zwischen Senioren mit und ohne Migrationshintergrund schaffen
- 520 • Besondere Bedürfnisse der Senioren mit Migrationshintergrund bei der Pflege
521 berücksichtigen

522

523

524 **Gesundheit und Nachhaltigkeit**

525 Geringes Wissen über das hiesige Gesundheitssystem, Zugangsbarrieren zur
526 Gesundheitsversorgung oder Krankheiten können die Integration erschweren. Empirische
527 Studien belegen, dass in Deutschland die medizinische Versorgung z.B. bei
528 psychosomatischen und psychischen Leiden (etwa posttraumatischen Belastungsstörungen
529 als Folge von Verfolgung und Flucht) noch nicht ausreichend gesichert ist.²⁵

530 Die Landesregierung Baden-Württemberg untergliedert im Zuge der Nachhaltigkeitsstrategie
531 die Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung in drei Bereiche: 1) Ökologische
532 Tragfähigkeit (z.B. Ressourcenverbrauch, Klimawandel), 2) Rahmenbedingungen und
533 vermittelnde Faktoren (z.B. Globalisierung, Bildung) und 3) Teilhabe und gutes Leben (z.B.
534 Kulturelle Vielfalt und Integration, Chancengerechtigkeit).²⁶

²² Bundesprogramm Integration durch Sport, (Zugriff am 17.01.2019)

<https://www.bmi.bund.de/DE/themen/heimat-integration/integration/integration-sport/integration-sport-node.html>

²³ Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: „Ältere Migrantinnen und Migranten. Entwicklungen, Lebenslagen, Perspektiven“, Nürnberg 2012, S.8

²⁴ ebd.

²⁵ Robert Koch Institut (Hg): Migration und Gesundheit: Schwerpunktbericht der Gesundheitsberichterstattung des Bundes, Berlin 2008.

²⁶ Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg (Hg): Zielsetzung und Steuerung: Die Berichterstattung im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg.

535 Ziele:

- 536 • Abbau von Zugangsbarrieren zu Beratungsstellen und Hilfsangeboten
- 537 • Aufklärung zu den Themen Drogenmissbrauch und Verhütung
- 538 • Information und Aufklärung zu den Themen Umwelt, Nachhaltigkeit und
- 539 Verbraucherschutz

540

541

542 **5. Berichterstattung und Monitoring**

543

544 Für eine nachhaltig erfolgreiche Integrationsarbeit ist ein langfristiger und kontinuierlicher
545 Prozess erforderlich. Eine besondere Rolle spielt dabei die Vernetzung, Kommunikation und
546 der Informationsaustausch der verschiedenen Akteur*innen über vorhandene Maßnahmen
547 und eventuellen Handlungsbedarf untereinander. Hierfür werden für die oben genannten
548 Maßnahmen geeignete Informationskanäle ausgeschöpft bzw. neu implementiert.

549 Durch den Aufbau eines Monitorings und Berichtswesens werden regelmäßig Ziele und
550 Maßnahmen der Handlungsfelder auf ihren Erfolg hin überprüft. Die Aufgabe des Monitorings
551 obliegt dem Integrationsbeirat. Die Fortschreibung des Integrationskonzeptes wird für die Zeit
552 ab 2024 geplant. Für 2021 ist der Umsetzungsbericht für die Zeit 2019 – 2021 vorgesehen,
553 danach im zwei- Jahres - Rhythmus.

HANDLUNGSFELD BILDUNG UND SPRACHE				
A Ziele	B Maßnahmen	C Adressaten	D Indikatoren	
<ul style="list-style-type: none"> • A1 Soziale Begegnung schaffen • A2 höchstmögliches Sprachniveau für alle Altersgruppen in der/den Erstsprache(n) als auch in der deutschen Sprache erreichen • A3 höchstmöglichen Bildungsabschluss je nach individuellen Potentialen ermöglichen • A4 Schulabgänger*innen ohne Schulabschluss auf 0 reduzieren • A5 gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule fördern • A6 Anteil von Schüler*innen mit Migrationshintergrund in den verschiedenen Schularten soll ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung entsprechen 	FRÜHKINDLICHE BILDUNG und SPRACHFÖRDERUNG			
	Erweiterung bestehender Angebote - Schaffung von Angeboten			Anzahl an Rückstellungen von schulpflichtigen nicht eingeschulten Kindern (Verbleib im Kindergarten oder Besuch der Grundschulförderklasse) Zahl der an Sprachfördermaßnahmen teilnehmenden Kinder
	B1 Die Stadtverwaltung gewährleistet, dass in den Rottenburger Kindertagesstätten alle 6 Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans von Baden-Württemberg mit ausreichenden personellen und räumlichen Rahmenbedingungen umgesetzt sind	C1		
	B2 In Kindergärten Sprachförderung durch geeignete Maßnahmen weiterführen (SPATZ, Bundesprojekt Sprach-Kitas, SBS und "Fit für die Schule") und bei Bedarf neue Angebote schaffen	C2		
	B3 Umsetzung des Entwicklungsfeldes "Sprache" aus dem Orientierungsplan Baden-Württemberg gewährleisten	C3		
	B4 Mitarbeiter*innen in Kindergärten und -krippen in Sprachförderung und Sprachentwicklung fortbilden	C4		
	SCHULISCHE BILDUNG			
	Kooperation und Vernetzung - Schaffung von Angeboten			Zahl der Schulabgänger*innen mit Schulabschlüssen Zahl der durchgeführten Sprachkurse und der Sprachkursteilnehmer*innen Zahl der durchgeführten Begegnungsangebote sowie Zahl der Teilnehmer*innen Zahl der mitwirkenden Partner*innen und Multiplikator*innen Erfolgreiche Schulabschlüsse Zahl der ausgestellten Niederlassungserlaubnisse
	B5 Zusammenarbeit mit muttersprachlichen Elternbeirät*innen, Multiplikator*innen und Schulen ausweiten und gemeinsame Projekte initiieren	C5		
	B6 Regelmäßig Interviews mit Expert*innen über Bedarf an neue Maßnahmen in Schulen durchführen und entsprechende Maßnahmen initiieren (z.B. Nachhilfe in den Fächern Deutsch und Mathematik sowie Begleitung in den Grundschulen und Vorbereitungsklassen mit Fachpersonal bzw. Bundesfreiwilligen anbieten)	C6		
	Information			
	B7 Übersicht von Angeboten in Schulen und von Fördermaßnahmen erstellen	C7		
	B8 Angebot der Interkulturellen Elternmentor*innen bei Eltern bekannt machen	C8		
	B9 Informationsbroschüre über die Grundschule in Fremdsprachen verfassen	C9		
	B10 Fremdsprachige Informationsblätter über Fördermöglichkeiten von Schülernachhilfe verfassen	C10		
BERUFLICHE BILDUNG				
Erweiterung bestehender Angebote - Schaffung von Angeboten			Erfolgreiche Berufsabschlüsse Zahl der durchgeführten Deutschkurse in Betrieben Zahl der besetzten Praktikumsplätze	
B11 Angebot an Praktikumsplätzen in Betrieben, der Stadtverwaltung und ihren Eigenbetrieben erhöhen	C11			
Information				
B12 Betriebe über die Möglichkeit und Förderung von Deutschkursen in Betrieben informieren	C12			
ERWACHSENENBILDUNG				
Erweiterung bestehender Angebote - Schaffung von Angeboten			Zahl der Deutschsprachkurse	
B13 Angebote von Deutschkursen für besondere Gruppen (z.B. Mütter, Analphabeten, 16. bis 30jährige Personen, Vollzeitberufstätige) schaffen	C13			
B14 Neue Formate von Elternarbeit (z.B. Elterncafés, Elternfrühstück) schaffen bzw. ausweiten	C14			
Information				
B15 Eltern über das Bildungssystem in Baden-Württemberg auch in den Erstsprachen in Veranstaltungen und Einzelgesprächen informieren	C15			

HANDLUNGSFELD KINDER UND JUGENDLICHE			
A Ziele	B Maßnahmen	C Adressaten	D Indikatoren
<ul style="list-style-type: none"> • A1 Teilhabe und Teilhabebereitschaft fördern • A2 Herkunft und Kultur von Kindern und Jugendlichen anerkennen und akzeptieren • A3 Kulturaustausch fördern 	Information		Aktive Mitwirkung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund an Angeboten und Projekten
	B1 Eltern über Beratungs- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche auf dem Spielefest zum Weltkindertag informieren	C1	
	Kooperation und Vernetzung		
	B2 in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen heterogene Gruppen hinsichtlich der Herkunft bilden	C2	
	B3 Berührungspunkte zwischen Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft in der Jugendarbeit und bei Projekten und diversen Maßnahmen schaffen	C3	
	Erweiterung bestehender Angebote - Schaffung von Angeboten		
	B4 Kulturaustausch im Schülercafé weiterführen und bei Bedarf neue Angebote schaffen	C4	
	B5 Angebote im Familienzentrum Sankt Remigius schaffen	C5	
B6 Identifikation mit Rottenburg durch aktive Mitwirkung von Jugendlichen bei Angeboten und Projekten fördern	C6		
B7 interkulturelle Ausrichtung der Jugendsozialarbeit fördern, z.B. in der Konzeption für das Jugendhaus Klause	C7		

HANDLUNGSFELD WOHNEN			
A Ziele	B Maßnahmen	C Adressaten	D Indikatoren
<ul style="list-style-type: none"> • A1 Zugang zu Wohnraum ermöglichen • A2 soziale Begegnung schaffen • A3 gutes Zusammenleben in der Nachbarschaft fördern 	SOZIALES ZUSAMMENLEBEN		
	Erweiterung bestehender Angebote - Schaffung von Angeboten		
	B1 Straßenfeste (z.B. Eberhardstraße) veranstalten	C1	Zahl der durchgeführten Veranstaltungen Zahl der Wohnprojekte
	B2 Angebote im Quartierstreiff Kreuzerfeld schaffen	C2	
	B3 Wohnprojekte mit Bewohner*innen mit und ohne Migrationshintergrund veranlassen	C3	
	B4 Begegnungsfest „Hammerwasen“ anbieten	C4	
	B5 Zu vorhandenen Dorffesten und Veranstaltungen in Teilorten aktiv einladen und Mitwirkung fördern	C5	
	WOHNUNGSANGEBOT		
	Erweiterung bestehender Angebote - Schaffung von Angeboten		
	B6 Vermittlung von privatem Wohnraum mit dem Projekt „Raumteiler“ fördern	C6	Zahl der Wohnungsvermittlungen Zahl der sozialen Wohnungen
	B7 sozialen Wohnungsbau fördern	C7	

HANDLUNGSFELD WIRTSCHAFT, AUSBILDUNG UND ARBEIT			
A Ziele	B Maßnahmen	C Adressaten	D Indikatoren
<ul style="list-style-type: none"> • A1 Anteil von Personen mit Migrationshintergrund im 1. Arbeitsmarkt entspricht dem Anteil an Personen ohne Migrationshintergrund • A2 Qualifikationsniveau von Personen mit Migrationshintergrund erhöhen • A3 durch bessere berufliche Integration von Menschen mit Migrationshintergrund, Fachkräftemangel in Unternehmen reduzieren • A4 Frauenanteil in Beschäftigung bei Menschen mit Migrationshintergrund erhöhen • A5 besserer Informationsstand zum Bildungs- und Ausbildungssystem • A6 bessere Information zu den Grundsätzen, -werten sowie Rechten und Pflichten in der hiesigen Berufswelt • A7 Förderungen der Ausbildungsaufnahme von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Ausbildungsberufen unabhängig vom Fachkräftemangel 	Erweiterung bestehender Angebote - Schaffung von Angeboten		
	B1 Die Stadtverwaltung wirkt gemeinsam mit dem Landkreis Tübingen darauf hin, dass die Dienste der Integrationsmanager*innen nach der "VwV Integrationsmanagement" langfristig für alle Menschen mit Migrationshintergrund ausgedehnt und verfestigt werden	C1	Zahl der Beschäftigten mit Migrationshintergrund bzw. mit einem ausländischen Pass im 1. Arbeitsmarkt Zahl der Beratungsgespräche im Integrationszentrum Zahl der Selbständigen mit Migrationshintergrund Zahl der ausgestellten Niederlassungserlaubnisse
	B2 Die Stadtverwaltung testet anonymisierte Bewerbungsverfahren	C2	
	B3 ein Integrationszentrum errichten, dessen Angebote sich langfristig für alle in Rottenburg lebenden Menschen öffnen (z.B. Bewerbungstraining, Beratung zur Anerkennung von ausländischen Bildungsabschlüssen)	C3	
	B4 Bereitschaft der Stadt zur langfristigen Sicherstellung betrieblicher Fördermaßnahmen	C4	
	Kooperation und Vernetzung - Schaffung von Angeboten		
	B5 Netzwerk mit relevanten Akteur*innen aufbauen	C5	
	B6 Positive Beispiele (Rollenbilder) der Öffentlichkeit präsentieren	C6	
	B7 Jobpaten in Betrieben einführen; in Gemeinnützige Unternehmen mit Stellen für Bundesfreiwillige kombinieren	C7	
	Information		
	B8 Personen mit Migrationshintergrund über Selbstständigkeit informieren (z.B. Infobroschüren, Mentor*innen, Infoveranstaltungen, Beratungsstellen)	C8	
	B9 in Schulen über das duale Ausbildungssystem und über Ausbildungsberufe informieren	C9	
	B10 in bestehenden Netzwerken über lokale und regionale Angebote und Maßnahmen informieren	C10	
	B11 Betriebe auf Vorteile von Beschäftigten mit Migrationshintergrund sowie auf rechtliche Aspekte hinweisen (z.B. Infoveranstaltung)	C11	
	B12 Übersicht an Fördermaßnahmen erstellen	C12	
B13 Personen mit Deutsch als Zweitsprache und relevante Akteur*innen auf bestehende fremdsprachige Medien (z.B. Videos, Broschüren) über das duale Ausbildungssystem hinweisen	C13		
B14 Betriebe auf Möglichkeit der anonymisierten Bewerbungsverfahren hinweisen	C14		
B15 Ausbildungsbereitschaft von Betriebsinhaber*innen mit Migrationshintergrund durch Information über Rahmenbedingungen und mögliche Fördermaßnahmen fördern	C15		

A Ziele	B Maßnahmen	C Adressaten	D Indikatoren
Antirassismus und Antidiskriminierung			
<ul style="list-style-type: none"> • A1 respektvollen Umgang miteinander sowie Toleranz fördern • A2 soziale Begegnung schaffen • A3 Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Diskriminierung abbauen • A4 Opfer von Diskriminierung und Rassismus unterstützen 	Erweiterung bestehender Angebote - Schaffung von Angeboten		Zahl der Besucher*innen und Zahl der Veranstaltungen
	B1 Empowerment für Opfer von Rassismus und Diskriminierung anbieten	C1	
	B2 Garten der Begegnung und Fahrradwerkstatt weiterführen und bei Bedarf neue Angebote schaffen	C2	
	B3 Internationale Wochen gegen Rassismus	C3	
	B4 regelmäßig Workshops zur Steigerung der interkulturellen Sensibilität anbieten	C4	
	Information und Aufklärung		
	B5 über Beratungsstellen und Hilfsangebote informieren	C5	
	B6 über Rechte und Gesetze gegen Ungleichbehandlung aufklären	C6	
	B7 über die Phänomene Diskriminierung und Rassismus aufklären und informieren	C7	
B8 für die Themen Rassismus und Diskriminierung durch Vorträge/ Berichte von Opfern sensibilisieren	C8		
Interreligiöser Dialog			
<ul style="list-style-type: none"> • A5 Förderung der religiösen Toleranz • A6 Förderung des interreligiösen Dialogs 	Erweiterung bestehender Angebote - Schaffung von Angeboten		Zahl der durchgeführten Begegnungsangebote Zahl der teilnehmenden Menschen an Begegnungsangeboten
	B9 Einen „Rat der Religionen“ gründen	C9	
	B10 wiederkehrende Begegnungsangebote zwischen Menschen verschiedener Religionen und Konfessionen durchführen	C10	
	B11 interkulturellen/interreligiösen Dialog im Kindergarten/ Kitas und an Schulen intensivieren	C11	
	B12 Personen aller Konfessionen und Religionen zur Mitwirkung aktiv einladen	C12	
Interkulturelle Öffnung der Verwaltung			
<ul style="list-style-type: none"> • A7 allen Einwohner*innen wird unabhängig von ihrer Herkunft gleichberechtigter Zugang zu den Dienstleistungen und Beschäftigungsmöglichkeiten ermöglicht • A8 Zusammensetzung der Verwaltungsmitarbeiter*innen spiegelt die Bevölkerungszusammensetzung wider • A9 das Personal verfügt über Wissen und Kompetenzen beim Umgang mit kultureller Vielfalt 	Erweiterung bestehender Angebote in der Personalentwicklung und - gewinnung		Zahl der durchgeführten Fortbildungen Zahl der Teilnehmer*innen an den Fortbildungen Zahl der Einsätze des verwaltungsinternen Dolmetscherdienstes
	B13 Mehrsprachigkeit und interkulturelle Kompetenz der Mitarbeiter*innen als wichtige Qualifikation anerkennen	C13	
	B14 interkulturelle Kompetenz und Kommunikation des Personals mit Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen ausbauen und fördern	C14	
	B15 für Ausbildungsberufe in der Verwaltung bei Menschen mit Migrationshintergrund in Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen aktiv werben	C15	
	B16 interkulturelle Kompetenz bei Stellenbesetzungsverfahren angemessen berücksichtigen	C16	
	B17 anonymisierte Bewerbungsverfahren	C17	
	Kundenkontakt, Öffentlichkeitsarbeit, Qualitätsmanagement - Schaffung von neuen Angeboten		
	B18 Inhalte der städtischen homepage in leichter/ einfacher Sprache nach und nach übersetzen	C18	
	B19 multimediales Personalmarketing und Rottenburger App entwickeln	C19	
	B20 Multiplikator*innen mit Migrationshintergrund in der Stadtverwaltung gewinnen	C20	
	B21 Vielfalt als Ressource und Potential wertschätzen und anerkennen	C21	
	B22 Stellenausschreibungen in den Rottenburger Mitteilungen in Fremdsprachen platzieren	C22	
	B23 kundenorientierte, leicht verständliche Verwaltungssprache in Gesprächen pflegen bzw. auf Dolmetscher*innen zurückgreifen	C23	
	Information - Schaffung von neuen Angeboten		
	B24 bedarfs- und anlassbezogen mehrsprachige Beschriftungen oder Publikationen bereitstellen	C24	
	B25 Willkommensbroschüre in Fremdsprachen mit wichtigen Infos für Neubürger*innen verfassen	C25	
	B26 Angebot des verwaltungsinternen Dolmetscherdienstes bekannt machen	C26	
	B27 Tag der offenen Tür der Verwaltung anbieten und insbesondere Menschen mit Migrationshintergrund ansprechen	C27	
	B28 Eltern mit Migrationshintergrund über Ausbildungsmöglichkeiten in der Stadtverwaltung informieren	C28	

HANDLUNGSFELD KULTUR UND SPORT				
A Ziele	B Maßnahmen	C Adressaten	D Indikatoren	
<ul style="list-style-type: none"> • A1 Findung und Verortung eigener kultureller Identität wird akzeptiert • A2 Kulturvereine von Personen mit Migrationshintergrund werden in Vereinsarbeit der Stadt eingebunden • A3 interkulturelle Öffnung von Vereinen und Initiativen • A4 Akzeptanz fördern und Interesse wecken für unterschiedliche Kulturen • A5 Zugangsbarrieren zu Fördermaßnahmen in Kultur- und Sport abbauen • A6 Soziale Begegnung schaffen 	KULTUR			
	Erweiterung bestehender Angebote - Schaffung von Angeboten			
	B1 regelmäßig wiederkehrende Kulturfeste und Begegnungsmöglichkeiten schaffen und bei Bedarf ausbauen (z.B. Fest der Nationen)	C1	Zahl der durchgeführten Veranstaltungen und deren Besucher*innen Zahl der teilnehmenden Initiativen und Vereinen an Kulturfesten und sportlichen Veranstaltungen Zahl der Teilnehmer*innen an Stadtführungen in leichter Sprache	
	B2 Interkulturelle Woche koordinieren	C2		
	B3 Kreativwerkstatt für geflüchtete Kinder weiterhin fördern	C3		
	B4 interkulturelles Musikprojekt langfristig anbieten	C4		
	B5 interkulturelle Begegnung von jungen Müttern mit und ohne Migrationshintergrund ermöglichen (z.B. im Familienzentrum Sankt Remigius)	C5		
	B6 Gründung von Kulturvereinen von Menschen mit Migrationshintergrund durch Information fördern	C6		
	B7 Personen mit Migrationshintergrund zu Vereinen durch Ehrenamtliche begleiten	C7		
	B8 Veranstaltungsreihe in der Stadtbibliothek über fremdsprachige Autor*innen/ Literatur anbieten	C8		
	Information - Schaffung von Angeboten			
	B9 Museums- und Stadtführungen bekannt machen und zielgruppengerecht gestalten (z.B. Stadtführung in leichter Sprache)	C9		
	B10 Zugangsbarrieren für alle in Rottenburg lebenden Menschen zu Leistungen für Bildung und Teilhabe über Mentor*innen abbauen	C10		
	B11 Projekt KulturRo	C11		
	SPORT			
	Erweiterung bestehender Angebote - Schaffung von Angeboten			
	B12 Fahrradkurse für Frauen aufbauen	C12		
	B13 Angebote für bestimmte Gruppen im Schwimmunterricht ausweiten	C13		
	B14 Kinder- und Jugendsport in Vereinen fördern	C14		
	B15 Sportgruppe als Grundlage für spätere Vereinsgründung kostenlos einrichten	C15		
B16 Kinder- und Jugendsport in Vereinen fördern	C16			
B17 Personen mit Migrationshintergrund in Vereinen durch Vereinsvertreter*innen bzw. – mitglieder begleiten	C17			

HANDLUNGSFELD SOZIALE BETREUUNG UND BERATUNG			
A Ziele	B Maßnahmen	C Adressaten	D Indikatoren
SENIOREN UND PFLEGE			
<ul style="list-style-type: none"> • A1 Zugangsbarrieren zu Beratungs- und Unterstützungsangeboten abbauen • A2 Soziale Begegnung zwischen Senioren mit und ohne Migrationshintergrund schaffen • A3 Besondere Bedürfnisse der Senioren mit Migrationshintergrund bei der Pflege berücksichtigen 	Erweiterung bestehender Angebote - Schaffung von Angeboten		Zahl der durchgeführten Veranstaltungen und Fortbildungen Zahl der Teilnehmer*innen an Fortbildungen und Veranstaltungen
	B1 Fortbildungen zur kultursensiblen Pflege anbieten	C1	
	Information - Schaffung von Angeboten		
	B2 Erzählcafés mit Angehörigen von pflegebedürftigen Menschen zum Thema Pflege anbieten	C2	
	B3 Aktive Einladung von Senior*innen mit Migrationshintergrund zu bestehenden Veranstaltungen und Aktionen (z.B. Wanderung) und bei Bedarf spezifische Angebote schaffen	C3	
	B4 Information zu Pflegeangeboten und Beratungsstellen über Mentor*innen und Netzwerke fördern	C4	
GESUNDHEIT UND NACHHALTIGKEIT			
<ul style="list-style-type: none"> • A4 Abbau von Zugangsbarrieren zu Beratungsstellen und Hilfsangeboten • A5 Aufklärung zu den Themen Drogenmissbrauch und Verhütung • A6 Information und Aufklärung zu den Themen Umwelt, Nachhaltigkeit und Verbraucherschutz 	Information - Schaffung von Angeboten		Zahl der durchgeführten Veranstaltungen Zahl der Teilnehmer*innen an Veranstaltungen
	B5 über psychosoziale/ psychotherapeutische Angebote in Fremdsprachen informieren und bei Bedarf Dolmetscher*innen zur Verfügung stellen	C5	
	B6 bei Bedarf Jugendliche über Drogenmissbrauch, Sexualität und entsprechende Beratungs- und Unterstützungsangebote informieren	C6	
	B7 Bundesteilhabegesetz: Migrationsdienst ggf. beim Hilfeplanverfahren mit einbeziehen	C7	
	B8 Zu den Thema Umwelt, Nachhaltigkeit und Verbraucherschutz in Fremdsprachen informieren; gezielt auf Alltagsthemen setzen (z.B. Mülltrennung)	C8	

571
572
573
574
575
576
577
578
579
580
581
582
583
584
585
586
587
588
589
590
591
592
593
594
595
596
597
598
599
600
601
602
603
604
605
606
607
608
609
610
611
612
613
614
615
616
617
618

Impressum

Herausgeber:
Stadt Rottenburg am Neckar
Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement

Redaktion:
Dr. Hendrik Bednarz, Christiane Johner, Wolfgang Jüngling, Ourania
Kougioumtzidou, Robert Müller-Sinn, Stephan Neher, Birgit Reinke,
Marina Teichert

Grafische Darstellung:
Lea Strobel, Francesco Semeraro

Bestellung:
Das Integrationskonzept der Stadt Rottenburg am Neckar kann in
gedruckter Form bei der Stadtverwaltung Rottenburg kostenlos bestellt
werden.

Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement
Marktplatz 24
72108 Rottenburg am Neckar
Telefon (07472) 165 - 431
E-Mail: integration@rottenburg.de
Internet: <http://www.rottenburg.de/integration>

Download:
Das Integrationskonzept der Stadt Rottenburg am Neckar ist über
unsere Internetseite www.rottenburg.de/integration als PDF-Dokument
abrufbar.

Rottenburg am Neckar, November 2019